Nr. 113 Kamen, Mittwoch, den 25. September 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

M. Marx, Kamen.

Gegenüber der Knappschafts-Zahlstelle. Bahnhofstrasse 57.

Nur noch ganz kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe.

Da ich **kein** Geschäft wieder eröffne und mein Lokal **bald räumen** muß, bin ich gezwungen, mein Lager in **nur anerkannt guten Qualitäten** zu nachstehend **ausserordentlich niedrigen Preisen** zu verkaufen. Im **eigenen** Interesse versäume es daher **niemand,** seinen Bedarf in den unten aufgeführten Artikeln in **meinem Total-Ausverkauf** zu decken.

Hauskleiderstoffe	Meter von **0,80** Mk. an
Halbtuche	„ „ **1,10** „ „
Reinwollene Kleiderstoffe	„ „ **1,—** „ „
Engl. Blusen-Flanelle (reine Wolle)	„ „ **1,—** „ „
Blusenstreifen	„ „ **0,75** „ „
Gestickte Batiste	„ „ **0,65** „ „
Elegante Bordürenstoffe in verschiedenen Preislagen	
Schürzen-Druck, Ia Qualität,	Meter **88** Pfg.
Schürzen-Siamosen, Ia. Qualität,	„ **90** „
Kittelstoffe, Ia Qualität	„ **95** „
Kleider-Siamosen, Ia. Qualität	„ **75** „
Kleider-Siamosen, IIa Qualität	„ **55** „
Kleider-Druck	Meter 60, 50, 40, **28** „

Leinen und **Halbleinen** für Wäsche und Bettücher
zu billigsten Preisen.

Bettkattune, Ia. Qualität	Meter **55** Pfg.
Bettsiamosen	Meter 57 und **28** „
Schneidezeug (weiß und bunt, Kaffeedecken)	Meter **95** „
Piqué, gestreift, Ia Qualität	„ **85** „
Biber, gestreift, Ia Qualität	„ **60** „
Reinwollenen Unterrockflanell	Meter von **1,20** Mk. an
Biber für Unterröcke	Meter von **60** Pfg. an
Kleiderbiber	„ „ **40** „ „

	100	110	130 Ztm. breit
Rouleauxstoffe creme und weiß	70 Pfg.	80 Pfg.	95 Pfg.

Restbestände in **breiten Gardinen**	Meter von **40** Pfg. an
Satin in vielen Farben	„ „ **55** „ „
Weisse Damast-Tischtücher	von **1,80** Mk. an
Handtuchgebild	Meter von **18** Pfg. an
Damast-Handtücher, 100 Ztm. lang	Stück von **75** „ „
Grosse Auswahl in Erstlingswäsche.	
Hemdchen	von **15** Pfg. an
Damenhandschuhe, zur Wahl	Paar **40** Pfg.
Damen-Korsetts	von **95** Pfg. an
Steppdecken	von **3,—** Mk. an
Waschunterröcke	von **1,10** „ „
Biber-Unterröcke	von **70** Pfg. an
Damen-Blusen, farbig und weiß	von **75** „ „
Kostümröcke, hell und dunkel	von **3,—** Mk. an
Halbfertige Roben, Tüll und Batist	„ **8,—** „ „
Moderne Damen-Jacketts und Mäntel	„ **5,—** „ „
Zurückgesetzte Jacketts	„ **1,—** „ „
Halbfertige gestrickte Blusen, farbig u. weiß	„ **1,—** „ „
Wachstuche, Ia. Qualität	Meter von **95** Pfg. an
Läuferstoffe, 60 Ztm. breit	„ „ **50** „ „

Sämtliche **Herren-Artikel** sehr billig.

Knaben-Anzüge	von **1,50** Mk. an
Kinder-Strümpfe	von **25** Pfg. an
Herren-Winterjoppen	von **5,—** Mk an
Knaben-Winterjoppen	„ **2,75** „ „
Gestrickte Westen	„ **1,75** „ „
Gestrickte Unterjacken	„ **1,50** „ „
Gruben-Hemden	von **85** Pfg an
Drell-Jacken	von **1,—** Mk. an

Reste in allen Abteilungen sehr billig.

Blauleinen Jacken	von **75** Pfg. an
Zwirnwesten	„ **45** „ „
Herren-Kragen	„ **25** „ „
Vorhemden, weiß und bunt	„ **55** „ „
Garnituren	„ **88** „ „
Selbstbinder	„ **60** „ „
Fantasie-Westen, weiß und farbig	von **3,—** Mk. an
Herren-Buckskin-Jacketts	von **4,50** „ „

Reinwollene Buckskins zu Herren- u. Knabenanzügen
Meter von **4,50** Mk an.

Samt- und Seidenblusen zur Hälfte des früheren Preises.

Moderne Besätze, in weiß und farbig, **40 Prozent Rabatt.**

Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein †.

Ein schwerer Schlag ist der Vertretung Deutschlands im Ausland widerfahren. Einer unser hervorragendsten Diplomaten, der deutsche Botschafter in London, ist völlig überraschend gestorben. Die offizielle Depesche besagt:

Badenweiler, 24. September. Heute früh um 4 Uhr 15 Minuten ist im Hotel Römerbad der hier zur Kur weilende deutsche Botschafter in London, Freiherr Marschall v. Bieberstein, gestorben.



Erst im Mai dieses Jahres hatte Marschall v. Bieberstein den wichtigen Posten in Konstantinopel verlassen, um den vielleicht noch wichtigeren in London zu übernehmen. Das große Aufsehen, welches dieser Wechsel damals hervorrief, steht noch in lebhafter Erinnerung. Ebenso betonten alle Blätter übereinstimmend die geradezu auffallende Rüstigkeit, deren sich der Freiherr trotz des vorgerückten Lebensalters noch erfreute.

Adolf Hermann Freiherr Marschall v. Bieberstein wurde geboren zu Karlsruhe am 12. Oktober 1842 — er steht also knapp vor Vollendung seines 70. Lebensjahres — studierte in Heidelberg und Freiburg, wurde 1871 als Amtsrichter in Schwetzingen und noch in demselben Jahr als Staatsanwalt in Mosbach angestellt und 1872 in gleicher Stellung nach Mannheim versetzt. 1879 wurde er zum Landgerichtsrat und 1882 zum Ersten Staatsanwalt in Mannheim ernannt. Von 1875—83 war er Vertreter des grundherrlichen Adels in der badischen Ersten Kammer und von 1878—81 Reichstagsabgeordneter für den 10. badischen Wahlkreis. Als solcher schloß er sich der deutsch-konservativen Partei an. 1883 erfolgte seine Berufung zum badischen Gesandten in Berlin und zum Bevollmächtigten beim Bundesrat. 1884 bis 1890 gehörte er als vom Bundesrat gewähltes Mitglied dem Reichsversicherungsamt an und beteiligte sich auch im Bundesrat und Reichstag mit Eifer an den Vorarbeiten der sozialpolitischen Gesetzgebung. Am 1. April 1890 wurde er Wirkl. Geheimer Rat und war als Staatssekretär des Auswärtigen Amts namentlich für das Zustandekommen der Handelsverträge tätig. Am 30. Oktober 1894 zum preußischen Staatsminister ernannt, trat er 1897 von diesen Aemtern zurück und wurde Botschafter in Konstantinopel, wo er das Deutsche Reich bekanntlich mit besonderem Geschick und Takt zu vertreten verstand. Im Jahre 1907 war er berufen, Deutschland auf der Haager Friedens-Konferenz zu vertreten, eine Berufung, die größtes diplomatisches Geschick erforderte. Im Mai d. J. wurde er in einem Alter, in dem sonst das Sehnen nach Ruhe und Ausspannung vorherrschend zu sein pflegt, auf ein neues, ebenso wichtiges wie schwieriges Arbeitsfeld gerufen, von dem er nun für immer abberufen ist.

Marschall verheiratete sich im April 1887 mit Marie Luise Freiin von und zu Gemmingen, die damals Hofdame der Großherzogin von Baden war. Frau von Marschall, die 20 Jahre jünger als ihr Gemahl ist, schenkte ihm in einer ungemein glücklichen Ehe vier Kinder. Der älteste Sohn Wilhelm Pleikart, der 1890 geboren ist, hat die Offizierslaufbahn eingeschlagen und ist der Erbe des Fideikommisses Neuershausen bei Badenweiler. Eine Tochter Maria Hilda, die im vergangenen Winter zum ersten Male offiziell ausgegangen, ist zwei Jahre jünger, ein zweiter Sohn Adolf hat erst kürzlich die Universität bezogen und der jüngste Viktor Heinrich besucht noch das Gymnasium.

Nach weiteren Depeschen aus Badenweiler kam das Hinscheiden des Botschafters ganz unerwartet. Der Verblichene war mit seiner Familie am 2. September zur Erholung im dortigen Hotel Römerbad, wie er es alljährlich zu tun pflegte, abgestiegen. Seine markante Gestalt war allen Kurgästen von seinen täglichen Spaziergängen her gut bekannt. Seit einigen Tagen mußte der Botschafter auf Anordnung des Arztes einer Unpäßlichkeit wegen, die jedoch zu besonderen Befürchtungen keinen Anlaß bot, das Zimmer hüten. Der Tod trat infolge von Herzlähmung ein. Die Ueberführung der sterblichen Hülle nach dem Stammsitz der Familie, Schloß Neuershausen bei Freiburg i. Br., wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen.

Mit Recht schreibt die „B. Z. a. M." zum Tode des Freiherrn u. a.: „Es liegt eine gewisse Tragik über dem plötzlichen Ableben dieses Mannes, der zur Bewältigung der schwierigsten und verantwortungsvollsten Aufgabe ausersehen war und den der Tod fällte, als er sich eben anschickte, in sommerlicher Erholung Kräfte für sein Werk zu sammeln. Diese Tragik reicht aber über das rein persönliche des Einzelschicksals hinaus: sie greift in die Geschicke der deutschen Politik ein, die vor einigen Monaten gehofft hatte, den so dringend benötigten Helfer gefunden zu haben, und die sich jetzt vor der Notwendigkeit sieht, nach einem anderen, mit gleichem Geschick ausgestatteten Staatsmann Umschau zu halten. Es wird nicht leicht sein, Marschall v. Bieberstein zu ersetzen."

Die Trauer um den Dahingeschiedenen wird weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichen. —at—

Deutsches Reich.

Die „kleine Anfrage" des Abgeordneten Erzberger. Der Abgeordnete Erzberger hat die Einbringung einer „kleinen Anfrage" an den Reichskanzler angekündigt, worin er um Auskunft darüber ersucht, wie sich die Reichsregierung zu gewissen Aeußerungen des französischen Vizeadmirals Germinet über das Aermelmeer stellt. Hierzu schreibt die „N. Pr. K.":

Ob die Angelegenheit sich zur Erörterung in einer öffentlichen Sitzung des Reichstages empfiehlt, dürfte zu bezweifeln sein. Etwas anderes wäre es, wenn der Gegenstand in der Budgetkommission zur Sprache käme und dem Staatssekretär des Auswärtigen Gelegenheit gegeben würde, vertrauliche Erklärungen zu dieser Frage abzugeben. Daß der Reichskanzler auf die „kleine Anfrage" des Abgeordneten Erzberger antworten sollte, ist nicht anzunehmen. Der französische Vizeadmiral Germinet steht nicht mehr im aktiven Dienst, er stellt also keinerlei verantwortliche Person dar. Auf Auslassungen unverantwortlicher Persönlichkeiten einzugehen, liegt aber für die Reichsregierung nicht der mindeste Anlaß vor. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Reichskanzler in ähnlichem Sinne die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Erzberger ablehnen wird, vermutlich unter dem gleichzeitigen Hinweis, daß der Staatssekretär des Auswärtigen bereit sei, in der Budgetkommission in vertraulicher Weise dem Interpellanten die gewünschte Auskunft zu geben.

Wetterlé und der Staatssekretär der Reichslande. Aus Straßburg wird der „Voss. Z." gemeldet: Staatssekretär Freiherr Zorn v. Bulach hatte kürzlich die Meldung, daß er seinerzeit dem Abg. Wetterlé ein freundschaftliches Schreiben ins Gefängnis geschickt habe, in der „Amtl. Korr." bestritten. Dazu schreibt die „Straßburger Bürgerzeitung": „Als der kleine Zentrumshäuptling wegen Beleidigung eines Beamten drei Monate Gefängnis verbüßen mußte, empfing er zu Neujahr 1910 vom Staatssekretär eine Gratulationskarte. Die Anrede lautete: „Mein lieber Emil", der Schluß: „Hugo" (das ist der Vorname des Staatssekretärs). Also einen freundschaftlichen Brief hat der Staatssekretär dem Abgeordneten Wetterlé nie ins Gefängnis geschrieben, dies war nur eine Karte. Wir sind gespannt, durch welche Eiertänze die Amtliche Korrespondenz sich da heraushelfen wird. Der Staatssekretär hat einem angesehenen Mitgliede der Ersten Kammer die Existenz der Karte zugegeben, und Wetterlé hat die Karte gezeigt. Wir enthalten uns einstweilen jedes Kommentars, meinen aber, daß der Herr Staatssekretär alle Gründe hat, die Amtliche Korrespondenz recht bald wieder in Bewegung zu setzen."

Zum Kapitel der Fleischnot schreibt der „B. L.-A.": „Die Frage der Fleischnot wird andauernd von den maßgebenden Instanzen der Reichsregierung erörtert. Diese Instanzen betrachten sie als eine der wichtigsten Angelegenheiten, mit denen die Regierungen sich zu beschäftigen haben. Dementsprechend vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Konferenzen über die Frage stattfinden. So hat der Reichskanzler am Montag über diese Sache konferiert, während gleichzeitig im Reichsamt des Innern in der gleichen Angelegenheit eine Sitzung abgehalten wurde. Die Schwierigkeit der Materie verzögert den Abschluß der Verhandlungen; endgültige Entscheidungen liegen noch nicht vor." — Wie dem gleichen Blatt aus Halle a. S. gemeldet wird, stockt dort an den städtischen Fleischverkaufsständen, wo in der letzten Woche durch städtische Fleischergesellen Hunderte Zentner Fleisch zu 85 und 89 Pfennig ausgepfundet wurden, der Verkauf, weil die Fleischerinnung den Großschlächter, welcher bisher lieferte, zur Einstellung der Lieferung gezwungen hat. (!) Die Stadt sucht nach neuen Bezugsquellen.

Das Ergebnis des sozialdemokratischen Parteitages faßt das „Lpzg. Tbl." dahin zusammen: „Chemnitz war nicht eine Zusammenkunft von Gläubigen, die da aussprechen, wozu der innere Geist sie treibt, sondern eine leidlich geschickt abgetönte Veranstaltung von Machtpolitikern. Man blickte und sprach aus den Fenstern der Versammlungshalle hinaus. Man hat Operationen mit dem Bürgertum begonnen und, mag auch Scheidemann sagen, daß solche Verhältnisse nicht wiederzukommen pflegen: alles war darauf angelegt, ein Zusammengehen mit dem Fortschritt und mit denen, die etwa sonst noch Lust dazu haben, weiter zu ermöglichen. Man hat sich nicht blamieren und nicht einen bündnisunfähigen Eindruck machen wollen, daher hat man die inneren Streitigkeiten in Schranken gehalten, die Aburteilungen von Ketzern wie die des Kaiserhoch-Abtrünnigen Dr. Landsberg möglichst kurz und schmerzlos gestaltet und den Kampf gegen den Imperialismus nicht in offen vaterlandsfeindlicher Form geführt. Das alles war sicher vom sozialdemokratischen Standpunkt ganz klug und geschickt; wer will, mag sich darüber freuen, daß die Stimmung in den sozialdemokratischen Kreisen augenblicklich immerhin so ist, daß sie sich gegen eine aus taktischen Gründen erfolgende Dämpfung der revolutionären Bestrebungen nicht mit Urgewalt auflehnt. Eine gewisse Fähigkeit zur Mäßigung liegt zweifellos in der Chemnitzer Taktik, aber auch eine Gefahr für die leichtgläubigen Elemente des Bürgertums."

Ausland.

Empfang der Delegationen durch Kaiser Franz Joseph. Bei dem feierlichen Empfang der Delegationen in der Hofburg zu Wien am Dienstag beantwortete der Kaiser die Huldigungsansprachen der beiden Delegationspräsidenten wie folgt:

Mit Befriedigung nehme ich die Versicherung Ihrer treuen Ergebenheit entgegen und sage Ihnen hierfür meinen wärmsten Dank. Unsere Beziehungen zu allen Mächten tragen fortdauernd einen durchweg freundschaftlichen Charakter. Gestützt auf unser enges und durch viele Jahre bewährtes Bündnis mit dem Deutschen Reiche und mit Italien wird unsere auswärtige Politik nach wie vor von dem Bestreben geleitet, bei Wahrung der Interessen der Monarchie zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Mit aufrichtiger Sympathie verfolgen wir die Bemühungen italienischer und türkischer Staatsmänner, im Wege einer direkten unverbindlichen Aussprache eine für beide Teile ehrenvolle Friedensbasis zu finden. Angesichts der ungeklärten Lage im nahen Orient hat meine Regierung einen Gedankenaustausch unter den Mächten angeregt, welcher den einmütigen Wunsch aller Beteiligten ergeben hat, die Ruhe und den Statusquo am Balkan erhalten zu sehen. Durch die neuen Wehrvorlagen hat unsere Armee und unsere Marine eine erfreuliche Stärkung der Friedensstände erfahren, wobei für die Mehrzahl der Wehrpflichtigen namhafte Erleichterungen bei Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht eingetreten sind. Die diesjährigen Anforderungen meiner Kriegsverwaltung wurden bei Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage der beiden Staaten auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt. Die dank Ihrer Opferwilligkeit in Angriff genommene Ausgestaltung unserer Kriegsmarine wird unsere Flotte in die Lage versetzen, dem steigenden Bedürfnisse nach Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen in erhöhtem Maße zu entsprechen. Von dem Vertrauen beseelt, daß Sie mit gewohntem patriotischen Eifer an Ihre Aufgabe herantreten werden, wünsche ich Ihren Arbeiten gedeihlichen Erfolg und heiße ich Sie herzlichst willkommen.

Die ungarische Opposition in Wien verpufft. Die Ungarische Delegation hat am Montag in Wien ihre Beratungen begonnen. Die Zugänge zum ungarischen Ministerium, wo die Delegation tagt, waren von den dort eingetroffenen ungarischen Polizeibeamten besetzt. Zehn Mitglieder der Opposition, die in der Delegation überhaupt nicht vertreten ist, vermochten sich trotzdem Eingang zur Galerie zu verschaffen. Die übrigen Oppositionellen blieben vor dem Toreingang zurück. Als die Sitzung begann, protestierte Graf Michael Karolyi von der Galerie aus gegen die ungesetzliche Delegationstagung. Die übrigen Oppositionellen auf der Galerie schlossen sich dem Protest an. Im Saale erschollen heftige Entrüstungsrufe gegen die Störung. Die Oppositionellen verließen schließlich unter fortwährenden Protestrufen den Saal. Hierauf konstituierte sich die Delegation. Die zehn (!) Oppositionellen wurden auf der Straße von ihren Freunden mit Eljenrufen empfangen.

Hof und Gesellschaft.

Das Jagd-Tagebuch des Deutschen Kronprinzen ist am Dienstag in London unter dem Titel „From my hunting daybook" in englischer Sprache erschienen.

Generalleutnant z. D. Ernst v. Bernuth, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist am Montag in Berlin gestorben. Er war am 26. Januar 1842 zu Dorsten, Kreis Recklinghausen, geboren und kommandierte als Generalmajor die 26. Infanteriebrigade in Minden.

Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist in Begleitung des Kriegsministers Millerand in Nancy angekommen, um auf dem Plateau von Malzeville einer großen Parade über die Garnison Nancy beizuwohnen.

Zum Unfall des Prinzen Renatus von Bourbon. Aus Schwarzau wird gemeldet, daß der Zustand des Prinzen Renatus von Bourbon von Parma, der, wie berichtet, bei einem nächtlichen Automobilunfall schwer verletzt worden ist, noch immer sehr ernst ist, doch hoffen die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten.

Ssasonow in Balmoral. Der Minister des Aeußern Sir Edward Grey und der russische Minister des Aeußern Ssasonow sind am Montag auf der Station Ballater eingetroffen und haben sich in königlichem Automobil nach Balmoral begeben.

Aus aller Welt.

Militärischer Fernflug Berlin—Straßburg i. Els. Am Montag um 6 Uhr früh ist Oberleutnant Hantelmann mit Leutnant Zinner vom Flugplatz Johannisthal auf einer Rumpler-Taube zu einem Fernflug nach Straßburg (Elsaß) aufgestiegen. Oberleutnant Hantelmann, der bei den Rumpler-Werken seine Ausbildung erhielt, hat schon verschiedene wohlgelungene Ueberlandflüge ausgeführt und sich auch im Kaisermanöver bei Militärflügen ausgezeichnet. Bei dem günstigen Flugwetter wurde er bereits kurz nach 8 Uhr über Weimar gesichtet und landete um 8 Uhr 20 Minuten glatt auf dem dortigen Exerzierplatz, um Benzin aufzunehmen. Die Flieger haben jedoch am Montag noch nicht das Ziel erreicht, sondern mußten in Fulda eine Notlandung vornehmen. Sie gingen auf dem dortigen Exerzierplatz des Feldartillerie-Regiments nieder und setzten nach zweistündigem Aufenthalt den Flug in der Richtung nach Frankfurt a. M. fort. Der Motorschaden wurde durch Fuldaer Monteure behoben. — Leutnant v. Hiddessen, der um 6½ Uhr mit einem Passagier in Gotha aufgestiegen war, ist gegen 8 Uhr, also nach 1½stündigem Fluge, in Frankfurt a. M. auf dem Euler-flugplatz gelandet.

Großfeuer. Bei einem Brande auf dem Gehöft des Bauerhofbesitzers Fallner in Marxdorf bei Fürstenwalde verunglückten der Besitzer und ein Knecht Nickel bei dem Versuch, Vieh zu retten. Sie wurden von dem niederstürzenden Strohdach überschüttet und mit schweren Brandwunden bedeckt aus demselben hervorgezogen. Beide erlagen in wenigen Stunden ihren Verletzungen. Die Gebäude, die gesamte Ernte und zahlreiches Vieh fielen dem Feuer zum Opfer. — Auch in dem Bauerndorf Nagow bei Mittenwalde brannte das Gehöft des Besitzers Lehmann nieder, nur das Vieh wurde gerettet.

Eine Sauerstoffexplosion hat sich am Montagvormittag 9 Uhr in der Maschinenfabrik F. Fleischmann und Sohn in Nürnberg ereignet. Beim autogenen Schweißen in der Kesselschmiede platzte mit gewaltigem Knall ein Sauerstoffbehälter. Die Erschütterung war so stark, daß sämtliche Fensterscheiben in der Umgegend zertrümmert wurden und die Nachbarschaft erschreckt aus den Wohnungen eilte. Die Kesselschmiede wurde verwüstet, das Dach abgehoben. Sechs Arbeiter haben Verletzungen erlitten, darunter zwei sehr schwer.

Automobilunfälle. Auf der Straße nach Postelberg überschlug sich das Automobil des Kaufmanns Zoerner aus Saatz. Vier von den Insassen wurden herausgeschleudert und mußten in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden. — In Maaseyk, hart an der belgisch-holländischen Grenze, platzte ein Reifen eines Automobils, das dann gegen einen Baum prallte. Von den Insassen wurden zwei Mädchen getötet, ihre Mutter und der Chauffeur wurden lebensgefährlich verletzt.

Tödlicher Touristenunfall im Kaisergebirge. Nach einem Telegramm aus Innsbruck ist der Kaufmann Kahn aus München bei einer Hochtour am Zwölferkogel im Kaisergebirge in eine Schlucht gestürzt. Sein Begleiter aus Augsburg, der ihm Hilfe bringen wollte, stürzte gleichfalls ab. Die Rettungsexpedition fand Kahn als Leiche auf. Der Augsburger Tourist ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Letzte Nachrichten.

Zum Ableben des Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein wird noch berichtet: Der Botschafter war schon bei seinem Eintreffen in Badenweiler leidend. Wenn er auch noch vor kurzem sich auf der Kurpromenade sehen ließ, so war mit dem Montag doch schon das Schlimmste zu befürchten. In Gegenwart seiner Frau und Tochter, seiner beiden jüngeren Söhne sowie des behandelnden Arztes Hofrats Dr. Schwörer verstarb er Dienstag morgen kurz nach 4 Uhr an Herzschwäche. Die Autopsie ergab starke Veränderungen des Herzens, aber auch die übrigen Organe waren in Mitleidenschaft gezogen. Die Ueberführung der Leiche nach dem Familiengut Neuershausen bei Freiburg fand Dienstag nacht, die Beisetzung findet voraussichtlich am Donnerstag statt.

Prinz Renatus von Bourbon liegt im Sterben. Die Katastrophe wurde Dienstag nachmittag stündlich erwartet. Die herzogliche Familie ist am Sterbelager in Schwarzau am Steinfelde (Niederösterreich) versammelt.

In dem Prozeß gegen die Landtagsabgeordneten Borchardt und Leinert ist am Dienstag die Entscheidung noch nicht gefallen. Nach dem Plädoyer der Verteidiger, die für Freisprechung plädierten, zog der Gerichtshof sich zur Beratung zurück. Nach etwa 10 Minuten verkündete der Vorsitzende: Die Verhandlung wird unterbrochen und am Sonnabend, dem 28. September, mittags 1 Uhr, fortgesetzt. Es sollen die in den Anträgen der Verteidigung angebotenen Beweise erhoben und zu diesem Zwecke der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Geheimer Justizrat Porsch-Breslau geladen werden. Auch soll der Briefwechsel zwischen dem Minister des Innern und dem Polizeipräsidenten zur Verlesung gelangen.

Lokales und Provinzielles.

* — **Das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15** wird Anfang Juli 1913 in Minden sein hundertjähriges Bestehen feiern. Es ist der Wunsch des Regiments, sich an diesem Ehrentage mit allen seinen früheren Angehörigen vereint zu sehen. Es werden daher alle ehemaligen aktiven und Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, sowie alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche beabsichtigen an der Feier teilzunehmen, gebeten, möglichst bald ihre genaue Adresse (Wohnort, Kreis und Straße) unter Angabe ihrer Dienstzeit und Kompagnie dem Regimentsgeschäftszimmer Inf. Regts. 15 Minden i. Westf. Kampstr. 17 mitzuteilen. Ehemalige Angehörige, welche Mitglieder von Kriegervereinen sind, wollen ihre Anmeldung gesammelt einreichen. Nach genauer Festsetzung der Regimentsfeier erhält jeder Einzelne entsprechende Mitteilung.

* — **Schwurgericht.** In der ersten Woche der am 30. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode in Dortmund, die unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Seyffarth stattfinden wird, soll verhandelt werden: am Montag, den 30. September, gegen den Arbeiter Siegfried Marczinski aus Huckarde wegen schwerer intellektueller Urkundenfälschung, sowie gegen den Knecht Julius Bloch aus Bäderich wegen Verbrechens wieder § 177 des Strafgesetzbuches; Dienstag, den 1. Oktober, gegen die Dienstmagd Maria Serafinowski aus Hörde wegen Kindesmordes; Mittwoch, den 2. Oktober, gegen den Bergmann Wilhelm Duschek aus Ickern wegen Brandstiftung; Donnerstag, den 3. Oktober, gegen 1. den Bergmann Erdmann Jabsen aus Brackel, 2. den Bergmann Heinrich Jabsen aus Brackel und 3. den Lokomotivführer Rudgero Petroni aus Aplerbeck wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; Freitag, den 4. Oktober, gegen den Bergmann August Ueberick aus Dortmund wegen Totschlags; Samstag, den 5. Oktober, gegen den Schneiderlehrling Bruno Zablotny und den Knecht Joseph Knitter aus Lütgendortmund wegen Brandstiftung. In der zweiten Woche wird Montags vor den Geschworenen stehen der Maurer Hermann Schrumpf aus Soest wegen Verbrechens wider § 176 Abs. 1, sowie wegen gefährlicher Körperverletzung. Die übrigen Termine sind noch nicht festgesetzt, doch kommen gegen Ende der Periode die Brechtener Mörder Bachmann und Schwekendiek vor Gericht.

* — **Der vaterländische Frauenverein,** früher der Frauen- und Jungfrauenverein genannt, sieht jetzt schon auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Er hat sich in dieser langen Reihe von Jahren durch seine Liebesarbeit mannigfaltiger Art nicht nur die dankbare Anerkennung aller erworben, sondern sich auch der tätigen Mitwirkung unserer Frauen und Jungfrauen je mehr und mehr zu erfreuen gehabt, so daß zur Zeit an 250 Frauen aus allen Kreisen und Konfessionen unserer Stadt Mitglieder des vaterländischen Frauenvereins sind. — Nun hat der Vorstand des Vereins im Sinne seiner Mitglieder beschlossen, das 60jährige Jubiläum des Vereins zu feiern und den Geburtstag unserer Kaiserin, welche die hohe Protektorin des großen Verbandes aller vaterländischen Frauenvereine ist, zu dieser Jubelfeier ausersehen. So haben wir denn am 19. Oktober (ganz nahe dem eigentlichen Geburtstage der Kaiserin) ein großes schönes Jubelfest zu erwarten. Es soll dem vor etwa 4 Jahren gefeierten großen Fest des Frauenvereins im Schützenhof ähnlich werden. Gewiß werden noch viele an dies gelungene Fest sich erinnern. — Die ersten Vorbereitungen deuten an, daß sehr unterhaltende Aufführungen und Darstellungen geplant sind, daß es an Scherz und munterem Spiel nicht fehlen wird und daß zu alle dem ein trockenes und feuchtes Büffet sich bemühen wird, allen Ansprüchen des Hungers und Durstes gerecht zu werden. Denn es darf mit Recht erwartet werden, daß durch die zahlreichsten Spenden der gütigen Frauen und ihrer Freunde das Büffet mit den köstlichsten Gaben sich füllen wird. — So dürfen wir denn am 19. und vielleicht auch am 20. Oktober ein recht schönes Jubelfest im Schützenhofe erwarten, durch dessen Geldertrag dann wieder für etliche Jahre die gesegnete Liebesarbeit unseres vaterländischen Frauenvereins eine willkommene und auch notwendige Unterstützung erhält.

* — **2. Olympische Spiele.** Am kommenden Sonntag, den 29. d. Mts., werden die Olympischen Spiele, die am 8. Sept. wegen der ungünstigen Witterung nicht zum Austrag kommen konnten, unter allen Umständen stattfinden. Bereits gelöste Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

! — **Festgenommen** wurden in der verflossenen Nacht ein auswärtiger Arbeiter, der am Bahnhof durch lautes mutwilliges Skandalieren die Ruhe der Anwohner störte, und ein Fürsorgezögling, der seiner Lehrstelle in Altena entlaufen war.

Oberaden. Der Wirt Herr Heinr. Kötter erntete in seinem Garten sehr große und zahlreiche Kartoffeln. Darunter befand sich eine Frucht im stattlichen Gewichte von 550 Gramm und an einem Strauch waren nicht weniger denn 125 Kartoffeln gewachsen. Das Ergebnis läßt wohl allgemein auf eine reiche diesjährige Ernte schließen.

Altenbögge, 23. Sept. Unter großer Anteilnahme der Gemeindeangehörigen wurde heute hier der evangelische Betsaal eingeweiht. Nachdem ein Kinderchor durch den Vortrag von „Tut mir auf die schöne Pforte" die Feier eröffnet hatte, überreichte Herr Baumeister Matthaeus-Königsborn den Schlüssel zu dem Betsaal. Herr Generalsuperintendent D. Zöllner-Münster übernahm den Schlüssel namens des Kirchenregiments und überreichte ihn Herrn Superintendent D. Nelle-Hamm, welcher darauf hinwies, daß Altenbögge in der Synode Hamm die erste Gemeinde sei, welche der Gemeinde Hamm in der Errichtung eines Gemeindehauses gefolgt sei. Hierauf übernahm Herr Pfarrer Zimmermann-Bönen den Schlüssel und öffnete den Betsaal mit dem Spruche: „Ich bin die Tür, wer durch mich ein- und ausgeht, der wird selig werden". Nachdem die Festgemeinde in dem geräumigen Betsaal Platz genommen und der Kinderchor „Danket dem Herrn" verklungen war, vollzog Herr Generalsuperintendent D. Zöllner die Weihe des Betsaales, seiner Weihrede Psalm 24 zu Grunde legend. — Nach dem Gemeindegesange „Gott Vater, aller Dinge Grund" hielt Herr Superintendent D. Nelle-Hamm die Liturgie, während nach einem abermaligen Gemeindegesange Herr Pfarrer Zimmermann-Bönen die Festpredigt hielt. Anschließend an die Schlußliturgie sang die Gemeinde stehend unter Glockengeläute „Nun danket alle Gott", womit die erhebende kirchliche Feier ihr Ende erreichte. — Die weltliche Feier bestand in einem Festmahl von etwa 70 Gedecken im Lokale des Herrn Timmering und in einer Gemeindeversammlung im Wensmannschen Saale.

Unna, 24. Sept. Unter sehr guter Beteiligung und bei recht zahlreichem Besuch veranstaltete am Sonntag der „Verein der Hundefreunde für Unna und Umgegend" auf dem städtischen Spielplatz bezw. dem Bürger-Schützenhofe eine Prüfung für Polizeihunde, an welcher zehn Hunde vorgeführt wurden. Die Zuschauer folgten den einzelnen Vorführungen mit großem Interesse. — Abends fand im kleinen Saale des Schützenhofes die Prämiierung statt. Herr Bügermeister Pfeiffer-Unna hielt die Begrüßungsrede und dankte dem veranstaltenden Verein der Hundefreunde für Unna und Umgegend für seine Tätigkeit. Das Ergebnis der Prüfung war u. a. folgendes: offene Klasse: Roland (Besitzer und Führer Polizeisergeant Scheinemann-Bielefeld) mit 201 Punkten den ersten Preis, Führerpreis und zwei Ehrenpreise; begrenzte Klasse: Lux von Unna (Besitzer Polizeiverwaltung Unna, Führer Schutzmann Höhne-Unna) mit 167 Punkten den ersten Preis, Führerpreis und zwei Ehrenpreise.

Hamm, 24. Sept. Dem Bahnwärter Moor wurde beim Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Dortmund, 24. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Landwirtschaftsgehilfen Karl Hesselmann aus Wickede-Ruhr, der am 19. Juni das Dienstmädchen Helene Schenkmann aus Unvorsichtigkeit erschoß, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Obschon der Angeklagte außerordentlich grob fahrlässig gehandelt hatte, wurde die Strafe mit Rücksicht auf seine Jugend so niedrig bemessen.

Dortmund, 24. Sept. Auf dem Eisenwerk Hösch kam der Arbeiter Friedrich Müller dadurch zu Tode, daß er zwischen Förderkorb und Tür eines Aufzuges geriet.

Bochum, 21. Sept. Im Knappschaftsgebäude tagte heute nachmittag die außerordentliche Generalversammlung des allgemeinen Knappschaftsvereins, welche sich mit der durch die Reichsversicherungsordnung bedingten Änderung der Satzungen zu befassen hatte. Die drei Bergarbeiterorganisationen hatten eine große Zahl Anträge auf Verbesserungen der Leistungen eingebracht. Weitere Anträge des Steigerverbandes und der technischen Grubenbeamten verlangten die Errichtung einer besonderen Beamtenabteilung. Die Vertreter der Organisationen gaben ihren Anträgen eine eingehende Begründung unter Hinweis auf das 210 Millionen Mark betragende Vermögen der Knappschaft und unter Hinweis auf die Anforderungen der Reichsversicherungsordnung. Die sozialdemokratischen Ältesten ergingen sich in persönlichen Anwürfen gegen den christlichen Gewerkverein. Die Entgegnungen der Ältesten des Gewerkvereins wurden auf dieser Seite mit Schlußrufen und Beschimpfungen entgegengenommen. Die Versammlung nahm so zeitweilig einen tumultuarischen Verlauf. Die Werksvertreter lehnten schließlich in einer Erklärung die Anträge der Ältesten ab. Sie führten aus, die Tragweite dieser Anträge bedürfe einer erneuten sorgfältigen versicherungstechnischen Prüfung. Alsdann müßte der Knappschaftsvorstand zu diesen Anträgen Stellung nehmen, worauf dann eine Generalversammlung Beschluß zu fassen habe. Die Ältesten brachten nunmehr Vertagungsanträge ein, die aber von den Werksvertretern gleichfalls abgelehnt wurden. Schließlich lehnten die Ältesten den von der Verwaltung des Knappschaftsvereins vorgelegten Satzungsentwurf einmütig ab. Die Versammlung verlief somit ergebnislos. Die Regierung hat nunmehr, wie im Jahre 1908, ein Zwangsstatut zu erlassen.

Bochum, 25. Sept. In einer stimmungsvollen Feier in dem mit Blattpflanzen geschmückten Konferenzzimmer der Zeche „Lothringen" fand gestern die Ueberreichung der vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen an die Beamten und Arbeiter der Zeche „Lothringen", die sich bei dem jüngsten Grubenunglück als Retter hervorgetan haben, durch den Oberbergrat Stücker-Dortmund statt. Zwanzig Beamte und Arbeiter der Zeche „Lothringen" erhielten die Rettungsmedaille am Bande und mehrere andere das Allgemeine Ehrenzeichen. Außerdem erhielten auch von den Rettungsmannschaften der Zechen „Erin" und „Scharnhorst" einer das Goldene Verdienstkreuz und zwei das silberne, drei weitere das Allgemeine Ehrenzeichen. Alle übrigen Bergleute, die sich an dem Rettungswerk beteiligt hatten, erhielten eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Bei der Ueberreichung hob der Vertreter der Bergbehörde nochmals die Ausdauer und Todesverachtung der Rettungsmannschaften hervor.

Gelsenkirchen, 24. Sept. Das bekannte Dortmunder Hotel „Lindenhof" ging durch Vermittlung der Rheinisch-Westf. Bank für Grundbesitz, Essen, zum Preise von 1 Million in das Eigentum der Herren Theunissen und Klein, Gelsenkirchen, der Besitzer des Gelsenkirchener Bahnhofshotels, über. Das Hotel Lindenhof soll umfangreichen baulichen Umänderungen unterzogen werden.

Münster, 24. Sept. Seinen Verletzungen erlegen ist in vergangener Nacht im Clemenskrankenhause der bei dem Automobilunfall auf der Weselerlandstraße am 11. d. M. verglückte Student Dr. Wojtowicz aus Dirschau in Westpreußen. Die übrigen drei Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Bocholt, 24. Sept. Aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit stiftete Fabrikant Albert Beckmann für wohltätige Zwecke 48000 M. Beckmann vertrat viele Jahre den Wahlkreis Borken-Recklinghausen im Reichstage. Er gehörte der Zentrumspartei an. 1893 unterlag er dem Gegenkandidaten Euler der gleichfalls dem Zentrum angehörte.

Warstein, 23. Sept. 25 Jahre sind in diesen Tagen verflossen seit Entdeckung der hiesigen Tropfsteinhöhle, die noch immer ihren alten Reiz alljährlich auf Tausende von Besuchern ausübt. Besonders sehenswert ist die hiesige Höhle auch geworden durch die vielen vorgeschichtlichen Funde, die in einem besonderen Museum an der Höhle ausgestellt sind.

Arnsberg, 24. Sept. Infolge des Fronleichnamsschießstreites in Sundern hatte der Kriegerverein Stockum den Sundener Amtmann Claesgens aus seinen Reihen gestrichen. Trotzdem Landrat Droege sich am Sonntag in einer Versammlung des Vereins die Wiederaufnahme des Amtmanns befürwortete und sogar das Ausscheiden des Stockumer Vereins aus dem Kreiskrieger-Verband ankündigte, widersetzte sich die Versammlung der Wiederaufnahme des Amtmannes.

Essen, 24. Sept. Gestern abend um 1/2 6 Uhr kam ein fünfjähriges Mädchen in der Altendorferstraße am Kruppdenkmal unter einen Straßenbahnwagen und wurde völlig zerstückelt. Wer die Schuld an dem gräßlichen Unglücksfall trägt, konnte noch nicht festgestellt werden, auch der Name des Kindes ist noch unbekannt.

Steele, 24. Sept. Im nahen Horst erschlug eine einstürzende Mauer im Hochofenwerk einen Italiener, der kurz vor der Heirat stand. In den Kleidern des gräßlich Zerschmetterten steckten die Ersparnisse, 520 M in Goldstücken.

Duisburg-Ruhrort, 22. Sept. In der elektrische Zentrale der Hütte Phoenix berührte heute vormittag gegen 9 Uhr der an der Schalttafel beschäftigte 25 Jahre alte Arbeiter Heinrich Koks einen Draht der Starkstromleitung, der mit einem Strom von 2000 Volt beschickt war. Koks war auf der Stelle tot.

Duisburg, 23. Sept. Der 20jährige Handlungsgehülfe Heinrich Dickmann, der in Großenbaum bei der Firma Schmidt tätig war, ist mit 2700 Mark, die er für den Geschäftsinhaber holen sollte, flüchtig geworden.

Düsseldorf, 24. Sept. Gestern wurde in Haag auf Anzeige eines deutschen Gastwirtes der 43jährige Kassenbote Heinrich, der im Mai bei einem Düsseldorfer Bankhause 200000 M unterschlagen hatte, verhaftet. Er war bekanntlich vorgestern aus dem hiesigen Gefängnis entflohen.

Düsseldorf, 23. Sept. Die Städteausstellung wurde am gestrigen Sonntag von über 32000 Personen besucht. Insgesamt waren bis jetzt über eine halbe Million Personen in der Ausstellung. Für Donnerstag, den 26 Sept. ist eine große Beleuchtung des Ausstellungsparkes vorgesehen.

Köln, 24. Sept. Der Tagelöhner Peter Graaff hat in seiner Wohnung in der Hackländerstraße seine Frau nach einem vorausgegangenen Streit mit seinem Brotmesser in den Unterleib gestochen, so daß der Tod sofort eintrat. Der Täter wurde festgenommen.

Andernach, 23. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofe fiel der 31 Jahre alte verheiratete Heizer Johann Keltermann so unglücklich von der Lokomotive, daß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald starb.

Simmern, 24. Sept. Reiche Ernte. Im Gegensatze zu anderen Gegenden hat der Hunsrück ein in jeder Weise überaus günstiges Erntejahr zu verzeichnen. Scheunen und Keller der Landwirte sind überfüllt. Die Korn-, Weizen- und Gerstenernte war vorzüglich, ebenso die Hafererernte. Alle Halmfrüchte konnten schadlos heimgeholt werden. Sehr reich fällt die Kartoffelernte aus. Auch die Rüben- und Krauternte sichert selten reiche Erträge. Dazu kommt die reiche Obsternte.

Marktbericht.

Dortmund, 23. Sept. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 1051 Stück Großvieh, 2307 Schweine, 235 Kälber u. 34 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—90 Mk., Stiere 76—82 Mk., Kühe 1. Qualität 86—93 Mk., 2. Qualität 85—90 Mk., 3. Qualität 80—86 Mk., Schweine 1. Qualität 80—83 Mk., 2. Qualität 79—83 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 64—68 Mk., 2. Qualität 58—62 Mk., Schafe 80—85 Mk. Schlachtgewicht.

Wetter-Bericht.

26. Sept.: Meist wolkig bis trüb, windig, ziemlich mild, vielfach Regen.
27. Sept.: Teils heiter, teils wolkig oder neblig, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag angenehm.

Wer Inserate aufgibt

und ihnen einen Platz nach seinen besonderen Wünschen angewiesen sehen möchte, wird dringend gebeten, mit der Übermittelung der Annoncenaufträge nicht bis zur letzten Minute vor dem Erscheinen der Zeitung zu warten. Mit dem Herbst und seiner beginnenden Geschäftskampagne ist die Inanspruchnahme des Inseratenteils bei jeder Zeitung erfahrungsgemäß eine größere, für die Druckerei erwächst dann jedoch auch die Verpflichtung, den Wünschen der Inserenten in der Reihenfolge der Aufträge gerecht zu werden, niemanden zu begünstigen und auch niemanden zu übervorteilen. Das ist nur möglich, wenn jeder Geschäftsbesitzer uns rechtzeitig seine Inserate aufgibt und uns seine Spezialwünsche bezüglich der Plazierung dabei sofort mitteilt. Ganz allgemein möchten wir im übrigen darauf hinweisen, daß bei Zeitungen von dem Umfange unseres Blattes die Besorgnis, daß Inserate an wenig auffallenden Stellen zu stehen kämen, wohl unbegründet ist. In Zeitungen mit höchstens einer Beilage wird wohl jedes Inserat vom Publikum beachtet. Schlimmer steht es in dieser Hinsicht erst bei der Großstadtpresse, deren 35—40 Inseratseiten dem Leser auf die Dauer langweilig werden und die er deshalb oft nur flüchtig durchblättert.

Visitenkarten
in
den verschiedensten Mustern
und hübschen Fassungen mit
schönem sauberen Druck
empfiehlt
W. Felting,
Hamen.

Wohnung
Weststraße 81, I. Etage, sofort zu vermieten.
Näheres unten im Hause.

Gottesdienst in der Synagoge.
Laubhüttenfest.
Mittwoch abends: 6 1/2 Uhr.
Donnerstag morgens: 9 Uhr
Donnerstag abends: 6 1/2 Uhr.
Freitag morgens: 9 Uhr.
Freitag abends: 6 1/2 Uhr.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach langem schweren Leiden im elterlichen Hause zu Hemer meine innigstgeliebte Frau, die liebevolle Mutter ihres einzigen Söhnchens, unsere unvergessliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine

Frau Willy Sauerland

Meta geb. **Marcus**

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen derselben:

Willy Sauerland, Lehrer.

Kamen, Hemer und **Soest**, den 25. September 1912.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. September nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause in **Hemer, Sedanstraße 19**, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.



Heute nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der

Klempnermeister

Jul. Schetter

im 74. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bethel b. Bielefeld, den 24. Sept. 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 27. Sept., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Peuckmann

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Duisburg, Elberfeld, Dortmund, Altenbögge und Nordbögge, den 24. Sept. 1912.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 5 Uhr vom Krankenhause aus statt.

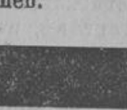
Suche sofort täglich 100 bis 150 Liter

Milch.

Schriftliche Angebote unter **H. 50** an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Morgenkaffe zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Zeitung.



Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Freitag nachmittag 4¾ Uhr treten die Mitglieder zur Beerdigung des Kameraden Friedr. Peuckmann im Vereinslokal an.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein Kamen.

Reservisten der Feld-, Fuß- und Marine-Artillerie werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie in obengenanntem Verein beim Eintritt bis zum 1. Januar 1913 vom Eintrittsgeld befreit sind.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden J. Schetter sen. tritt der Verein Freitag nachmittag 3½ Uhr im Vereinslokal an.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Ziegenzucht-Verein Bergkamen.

Sonntag, den 29. Sept., nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

bei dem Wirt G. Ostermann.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge und Empfangnahme der Deckscheine.
3. Verteil der neuen Satzungen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Den Empfang der

Herbst- und Winter-Hüte

zeigt ergebenst an

Adele Reiche

Kamen, Weststr.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

Der Verein feiert am

Samstag, den 28. dss. Mts.

im Vereinslokal W. Reinhard sein diesjähriges

Rekruten-Abschieds-Kränzchen

wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt, gegen Entree Zutritt haben.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Mütter

versäumt nicht, Euren Kindern rechtzeitig meine vorzüglich anerkannte — —

Kraft-Lebertran „Emulsion"

zur Stärkung und Kräftigung zu geben. — — —

Nur allein echt bei

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun. Nachf.

Telefon 237.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr verkaufen wir im Auftrage des Herrn Friedr. Schnier an der **Pfarrhaus-Abbruchstelle** auf der Nordstraße

mehrere Nummern eichene **Sparren, Pfosten u. Riegel,** ferner mehrere Nummern **eichene Bretter** und eine Partie in Haufen zusammengelegtes **Brennholz**

gegen Barzahlung.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

4-6 Arbeiter

gesucht zum Schutt aufladen. Pfarrhaus-Abbruch Nordstraße.

Fr. Schnier.

Habe 40 junge Hühner sowie

Ia. Kartoffeln

(Industrie)

billig abzugeben.

A. Moellenhoff

Kamen, Schulstraße 4.

Empfehle mich zum

Kappusschaben.

Theod. Lechleitner sen.
Weststraße 42.

Sauberes

Mädchen

zum 1. Nov. gesucht.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Leseverein zu Overberge.

Sonntag, 29. Septbr. 1912 nachmittags 5 Uhr beim Wirt Schmälling

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Vorstandswahl.
4. Auflösung des Vereins.
5. Verschiedenes.

Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse zu Kamen werden am **26. Sept. d. J.**, vormittags 8½ Uhr, im Hause des Wirtes L. Rieder hierselbst, Markt 6, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1 Klavier

öffentlich versteigert werden.

Kamen, den 25. Sept. 1912.

Brinkmann,
Vollziehungsbeamter.

Übermorgen Ziehung

Rote + Lose

Los 1 Mark
11 Stück 10 Mark

wieder eingetroffen.

Jul. Guder

Kamen u. Bergkamen.

Gegen Drüsen

Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, Husten empfehle für Kinder u. Erwachsene meinen beliebt.

Lahusen's-Lebertran

Marke „Jodella."

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste u meist gebrauchte Lebertran Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2,30 und 4,60 mit dem Schutzwort „Jodella" u. dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Bremen.**

Frisch zu haben in der **Adler-Apotheke** in **Kamen**, sowie in der **Apotheke** in **Bergkamen.**

Gute Kartoffeln

(Industrie)

gibt rutenweise ab

H. Barenbräuker.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör an kinderlose Familie zum 1. Oktb. zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Nr. 113. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch, 25. Sept. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

26. Deutscher Berufsgenossenschaftstag.

Unter dem Vorsitz von Direktor D. Spiecker-Grunewald wurde in Hamburg am Sonnabend der 26. Berufsgenossenschaftstag abgehalten, zu dem zahlreiche Delegierte und Vertreter der Behörden erschienen waren. Von letzteren ließen sich auch vertreten das Reichsversicherungsamt und das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe. Nach verschiedenen Begrüßungsreden erstattete der Vorsitzende den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Berufsgenossenschaften. Dank der Tätigkeit des Verbandes seien Kollisionen der Berufsgenossenschaften untereinander vermieden worden.

Direktor Wenzel-Berlin sprach hierauf über den Entwurf der Normalunfallverhütungsvorschriften und die durch die Reichsversicherungsordnung erforderlichen neuen Maßnahmen auf dem Gebiete der Unfallverhütung und Betriebsüberwachung. Die zur Abfassung des Entwurfs eingesetzte Kommission habe bei allen in Betracht kommenden Faktoren dankbares Entgegenkommen gefunden. Zu dem Thema wurde folgende Resolution angenommen: „Der Berufsgenossenschaftstag erblickt in dem ihm vorgelegten Entwurf von neuen Unfallverhütungsvorschriften eine geeignete Grundlage für den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften seitens der einzelnen in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften und empfiehlt den Berufsgenossenschaften, die Revision ihrer Unfallverhütungsvorschriften unter Zugrundelegung dieses Entwurfes mit den durch ihre besonderen Verhältnisse gebotenen Aenderungen und Ergänzungen vorzunehmen.

Regierungsrat Dr. Schack empfahl das Zusammenwirken der Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe. — Rechtsanwalt Dr. Bitter-Hamburg behandelte das Thema „Die Stellung der Berufsgenossenschaften als öffentlich rechtliche Körperschaften nach der Reichsversicherungsordnung". Nach dem Referenten ist das Selbstverwaltungsrecht der Berufsgenossenschaften durch die neue Reichsversicherungsordnung nicht gestärkt, sondern geschwächt worden. Diese Entwicklung sei bedauerlich, denn sie schaffe ein Uebermaß von Kontrollvorschriften. Hoffentlich werde es gelingen, bei späteren Novellen zu der Reichsversicherungsordnung, dieses Uebermaß von Vorschriften allmählich abzubauen. Man werde sich hier an das englische Vorbild halten müssen.

Verwaltungsdirektor Meesmann-Mainz behandelte „Die Verhältniswahl und die Berufsgenossenschaften" unter Vorlegung folgender Resolution: „Der Berufsgenossenschaftstag erklärt, daß er die Verhältniswahl in ihrer Anwendung auf die Wahlen zu den Vorständen der Berufsgenossenschaften für ungeeignet hält, weil die Voraussetzungen für dieses Wahlsystem (verhältnismäßig kleine räumliche Wahlbezirke, Vorhandensein von Parteien als Träger des Willens der Wählerschaft) bei den Berufsgenossenschaften nicht gegeben sind. Die Verhältniswahl wird daher ihren Zweck, eine gleichmäßige Vertretung der Mitgliedergruppen zu gewährleisten, nicht erfüllen, sondern, abgesehen von den technischen Schwierigkeiten in der Durchführung nur einseitigen Interessenbestrebungen Vorschub leisten. Der Berufsgenossenschaftstag hält daher die Beseitigung der Verhältniswahl für die Wahlen der Berufsgenossenschaften für unerläßlich, wenn nötig auf dem Wege der Abänderung des Gesetzes." Der Redner führte hierzu aus, daß die Reichsversicherungsordnung eine ganze Reihe von Verschlechterungen aufweise. Das sei nicht verwunderlich, da parteipolitische Fragen mit wirtschaftlichen und technischen zusammengeworfen seien. Bis jetzt sei noch keine Verständigung erzielt worden, wie die Wahlordnung zu handhaben sei. Die Entschließung wurde angenommen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt.

Darauf schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit dem Dank an alle Beteiligten. S. H.

Deutsches Reich.

Weiteres zum Fall Traub. Der angekündigte Protest des Vorstandes der Reynoldi-Gemeinde in Dortmund zum Urteil des Oberkirchenrats im Fall Traub ist jetzt ergangen. Er erklärt nach Anführung sachlicher und rechtlicher Gründe, daß das Urteil zu Unrecht ergangen sei, und richtet zum Schluß folgende Bitte an das Ministerium:

„Ein hohes Staatsministerium wolle die Akten des Disziplinarverfahrens gegen Traub zur Nachprüfung einfordern und, falls es die im vorstehenden erhobene Beschwerde für gerecht erachtet, kraft des allgemeinen staatlichen Aufsichtsrechts Remedur schaffen, damit die verwaiste Gemeinde ihren geliebten und verehrten Pfarrer wiedererhält, dem sie in der weit überwiegenden Mehrheit ihrer Mitglieder im Vertrauen anhängt."

Von dieser Beschwerde hat die Vertretung der Reynoldi-Gemeinde den kirchlichen Aufsichtsbehörden Kenntnis gegeben. — Uebrigens hat der bekannte Berliner Theologe Exzellenz Professor Dr. Adolf Harnack soeben eine Broschüre unter dem Titel: „Die Dienstentlassung des Pfarrers Liz. G. Traub" veröffentlicht, die wiederholt den Evangelischen Oberkirchenrat wegen seines Urteils scharf angreift und sicher großes Aufsehen erregen wird.

Der sozialdemokratische Parteitag ist Sonnabend nachmittag geschlossen worden, nachdem der Ausschluß des Schriftstellers Hildebrand aus der Partei in einfacher Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit bestätigt worden war. Besonders eindringlich warnte Abgeordneter Heine vor diesem Schritt, der nur gegen Handlungen, nicht aber gegen Meinungen zulässig sei. Die Partei dürfe sich nicht der Intoleranz schuldig machen, wenn sie nicht das Recht verwirken wolle, von ihren Gegnern Toleranz zu fordern.

„Ich habe im Reichstag einmal sehr scharf die Klassenjustiz kritisiert. Der damalige Staatssekretär Nieberding war nicht in der Lage, irgend etwas von meinen Behauptungen zu bestreiten. Schließlich stammelte er weinerlich und sagte, ich möchte doch auch einmal die Ungerechtigkeiten bei meinen eigenen Parteigenossen kritisieren. Darauf antwortete ich, daß ich auch meinen Parteigenossen gegenüber stets Ungerechtigkeiten kritisierte, wo immer ich sie auch gesehen habe. Dadurch, daß ich auch dort kein Blatt vor den Mund genommen habe, habe ich mir das Recht gewahrt, auch hier im Reichstag in dieser Weise zu sprechen, und ich verlange Hochachtung. Darauf haben sich Regierung und Rechtsparteien in verlegenes Schweigen gehüllt. Unsere Partei ist von Feinden umdrängt. Bereiten Sie ihr nicht noch mehr Schwierigkeiten, als sie schon hat. Ich sage, wenn zehnmal ein verkehrtes Urteil durch diesen schlecht unterrichteten Parteitag gefällt würde, dann bleibt unsere Partei doch die Partei der Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit. Daran können solche Entgleisungen nichts ändern. Das darf ich aber draußen nur sagen, wenn ich es auch heute hier sage. Ist es vergeblich gesagt worden, dann ist das nicht meine Schuld."

Das Abstimmungsergebnis wurde von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Minderheit zischte, und auch vereinzelte Pfuirufe wurden laut. — Für den Ort des nächsten Parteitages lagen Anträge aus Görlitz, Breslau und Leipzig vor, außerdem wurde Jena neu vorgeschlagen. Alle diese Anträge wurden dem Parteivorstand überwiesen, der in Verbindung mit dem neueinzusetzenden Parteiausschuß den Tagungsort festsetzen soll. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf die deutsche und internationale Sozialdemokratie.

Aus dem Bund der Landwirte ausgeschlossen. Die Mitglieder des Bundes der Landwirte, die Abgeordneten Kirsten und Krieger, die nach Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion im Landtage Schwarzburg-Rudolstadt einen Sozialdemokraten zum ersten Landtagspräsidenten mitgewählt haben, sind durch Beschluß des Vorstandes aus dem Bunde ausgeschlossen worden.

Die „Ethik des Geschäfts". Unter dieser Stichmarke schreibt A. W. Stephani in der „Rhein.-Westf. Ztg." u. a.: „Das Publikum ist schon so verdorben, daß es ihm ungemein schwer wird und höchst peinlich erscheint, etwas zum normalen, gewöhnlichen Preis, zum Kassenpreis zu kaufen. Nichts verdirbt das ganze Geschäftswesen mehr, als diese Sucht nach den Gelegenheiten eines billigeren und vorteilhafteren Kaufens. Der gesunde Sinn und der volkswirtschaftlich erzogene Verstand muß es sich ja sagen, daß man nie und nirgend etwas geschenkt bekommen kann, daß die Konkurrenz die Preise schon bis zur äußersten Grenze heruntergebracht hat, daß also, wenn trotzdem billiger verkauft wird als es eigentlich möglich wäre, etwas sicherlich nicht klappt: Entweder bezahlt der Verkäufer unwürdige Arbeitslöhne, mißbraucht die Heimarbeiter, oder er hat als Händler eine Notlage ausgenutzt, um billig zu den Dingen zu kommen, oder einen unrechtmäßigen Druck ausgeübt: mit einem Wort, wenn etwas billiger ist als es sein kann, bezahlt eben neben dem Käufer noch jemand an der Ware, und das ist, im geschäftlichen Sinn gesprochen, unsittlich. Einen Stuhl, den ich erwerbe, will ich ganz bezahlen und mir nicht von dem Fabrikanten, der vor dem Konkurs steht, oder von dem Korbflechter, der für einen unmenschlichen Lohn arbeitet, einen Teil davon schenken lassen. Die Geschäftsethik muß dem Publikum erhalten bleiben, sonst gibt es keine Hemmung mehr vor einer vollkommenen Korruption. Des weiteren erzeugt die Nachfrage nach Gelegenheiten eine sehr verderbliche Beweglichkeit des Besitzes. Es ist eine schwere volkswirtschaftliche Schädigung, wenn das Eigentum „wandert", wenn leichtherzig gekauft wird, weil man die Möglichkeit sieht, es ebenso leicht wieder zu verkaufen. Das Publikum wandelt sich dadurch zum Händler, jeder Privatmann macht Geschäfte, und so werden die Kaufleute von Beruf ausgeschaltet. Es entstehen, um den Handel des Publikums unter sich abzuwickeln, die Vermittler, die eigentlichen Parasiten am Körper eines Volkes. Sie produzieren nichts, verdrängen obendrein noch den Produzenten und saugen für eine wertlose und sogar oft schädliche Tätigkeit sehr viel Geld auf, das auf diese Weise einem nutzbringenden Umlauf entzogen wird."

Maßnahmen gegen die Teuerung. Zur Linderung der Fleischteuerung ergreift die Stadtverwaltung in Duisburg, der „Voss. Z." zufolge, folgende Maßnahmen: Sie bezieht Fleisch aus Dänemark durch die Stadt und läßt es jeden Mittwoch und Sonnabend durch hiesige Metzger verkaufen, mit denen ein Abkommen vorliegt. Die Preise schwanken je nach der Qualität zwischen 68 und 120 Pfg. per Pfund. Ferner wird ein städtischer Fischverkauf eingerichtet.

Ausland.

Türkische Darstellung der Schlacht bei Derna.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlichte unterm 22. d. M. Telegramme aus Benghasi, wonach der Angriff der Italiener am 14. d. M. bei Derna, insbesondere gegen die Positionen Said Abdullah, schließlich zurückgeschlagen wurde. Auf türkischer Seite wurden 2 Freiwillige getötet und 1 türkischer Soldat sowie ein Araber verwundet. Die Verluste der Italiener waren größer. Eine zweite Depesche berichtet über den Kampf am 17. d. M.: Die Turko-Araber griffen die 10 Kilometer östlich von Derna befindlichen Positionen an. Der Kampf dauerte 15 Stunden. Die Turko-Araber besetzten zu Beginn des Kampfes die Positionen im italienischen Zentrum, die sie jedoch, nachdem die Italiener, die von dem Feuer der Kriegsschiffe unterstützt wurden, Verstärkungen erhalten hatten, wieder räumen mußten. Auf seiten der Türken sind 1 Leutnant und 100 Mann regulärer und Miliztruppen getötet und 2 Offiziere sowie etwa 100 Mann, darunter der Chef der Senussi, Said Hamid, verwundet worden. Die Türken erbeuteten 110 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Italiener werden auf über 200 Tote geschätzt. — Uebrigens hat sich herausgestellt, daß Enver Bey persönlich den Kampf vom 17. September geleitet hatte.

Französische Truppen in Marokko.

Nach einem Bericht des „Matin" aus Rabat glaubt General Lyautey, daß die gegenwärtig in Marokko vorhandenen 50 000 Mann mit den demnächst zur Verstärkung eintreffenden zwei Bataillonen Alpenjäger und Senegalschützen genügen werden, um eine wirksame Besetzung des unter französischem Protektorat stehenden Gebietes durchzuführen. Lyautey wird das Besatzungskorps auf vier Gruppen verteilen, die von einander möglichst unabhängig sein sollen, und zwar in eine Gruppe für Fez mit zwölf Bataillonen, eine Gruppe für Mekines, eine für Rabat und eine für die Schauja und Marrakesch mit elf Bataillonen.

Kretischer Einfall auf Samos.

Dreihundertfünfzig Kreter, darunter einige Offiziere, sind am Sonnabend in Marathon Campos auf Samos ganz unerwartet gelandet und marschieren gegen Karlovasi und Vathy, um zum Aufstand zu schüren. Die türkische Besatzung hat sich in Vathy, wo ein Zusammenstoß wahrscheinlich ist, verschanzt. Die französische Regierung hat sich entschlossen, den Panzerkreuzer „Bruix", der augenblicklich in Kanea ist, nach Samos zu entsenden. Es wird erwartet, daß England diesem Beispiel folgt.

Chinesengreuel in der Mongolei.

Aus Charbin eingegangene Briefmeldungen bestätigen, daß die chinesischen Expeditionstruppen gegen die Mongolen in grausamster Weise vorgehen und weder Weiber noch Kinder schonen. Nach der Plünderung und Einäscherung eines Klosters wurde die das Kloster umwohnende Bevölkerung niedergemacht. In der Umgegend von zwei anderen zerstörten Mongolenklöstern wurden mehrere Tausend Mongolen massakriert. Viele von ihnen wurden lebend verbrannt, die Leichen der Weiber und Kinder verstümmelt. Fürst Unai, dessen Familienmitglieder umgebracht worden sind, konnte sich und seine Gattin mit knapper Not in Sicherheit bringen. — Nach den letzten Meldungen aus Mukden wurden übrigens auf Befehl aus Peking die Kriegsoperationen gegen die Innere Mongolei unterbrochen. Der Generalgouverneur wurde beauftragt, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Siebenunddreißig ungarische Abgeordnete, Mitglieder der Oppositionsparteien, reisten Sonntag nachmittag unter Führung des Grafen Michael von Karolyi nach Wien ab. Im Laufe der Nacht folgten weitere Abgeordnete dorthin, wo am Montag die Delegationen eröffnet wurden. Da man Unruhen befürchtet, sind Montag früh auch 70 ungarische Polizeibeamte unter Führung des Polizeioberinspektors Pawlik in Wien eingetroffen, um im Gebäude des ungarischen Ministeriums, wo die ungarische Delegation tagt, den Ordnungsdienst zu versehen.

Der russische Minister des Aeußern Ssasonow hat Sonnabend nachmittag in Begleitung des Botschafters Graf Benckendorff dem Staatssekretär Grey im Auswärtigen Amt zu London einen Besuch abgestattet, der den Charakter einer unformellen Vorbesprechung für die Konferenz in Balmoral trug. Die offiziöse „Westminster Gazette" meint u. a. zu dem Besuche: Die Aufrechterhaltung des englisch-russischen Uebereinkommens müsse mit der Erhaltung der Integrität Persiens fester verknäpft sein. Es sei wünschenswert, daß Mittel gefunden würden, um eine verhältnismäßige Unabhängigkeit Persiens und die Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande zu verbürgen.

Nach einer Blättermeldung wurde infolge des von dem nationalistischen Deputierten Denais an den französischen Ministerpräsidenten gerichteten Ansuchens der unter dem Ministerium Combes gegen den elsässischen Pfarrer Delsor erlassene Ausweisungsbefehl zurückgezogen.

Der französische Unterrichtsminister teilte einem Berichterstatter der Agence Havas mit, daß er eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet habe, durch die die Lage der Lehrerschaft verbessert und die verweltlichte Schule wirksam geschützt werden soll. Die Verwirklichung der von ihm geplanten Maßregeln, die in fünf Jahren durchgeführt sein werden, würde etwa vierzig Millionen Frank kosten.

Das russische Militärgericht in Turkestan verurteilte 14 Soldaten des ersten und zweiten Turkestaner Sappeurbataillons wegen Aufreizung zur Revolte zum Tod durch den Strang, 112 zum Verlust aller Rechte und zu Zwangsarbeit in den Bergwerken, davon 18 lebenslänglich, 14 Soldaten zur Einreihung in die Arrestantenkompagnie auf ein bis drei Jahre.

Die Belgrader „Politika" meldet, daß am Sonnabend eine Abordnung der serbischen Kaufmannschaft beim Ministerpräsidenten Pasic erschien, um wegen der beunruhigenden Gerüchte Aufklärungen über die auswärtige Lage zu erbitten. Der Ministerpräsident erklärte der Abordnung, daß keine Kriegsgefahr bestehe und keine Veranlassung zur Einschränkung des Geschäftsverkehrs vorliege.

Das mit dem französischen Dampfer „Danube" in Saloniki angelangte, für Serbien bestimmte Kriegsmaterial, von dem bereits zwanzig Waggons mit Erlaubnis der türkischen Regierung per Bahn nach Serbien unterwegs sind, wurde infolge plötzlich eingetroffener Anordnungen der Pforte am Sonntag in der Grenzstation Zibestische zurückgehalten. In Belgrad ist man darüber sehr empört.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar in Rominten. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise in Groß-Rominten erfolgte am Sonnabendnachmittag 4 Uhr 10 Minuten. Zum Empfang war Landrat v. Gehren erschienen. Vom Bahnhof fuhren die Majestäten und die Prinzessin im Automobil nach dem Jagdschloß Rominten, wo sie um 4 Uhr 30 Minuten eintrafen.

Erkrankung des Herzogs Franz Josephs in Bayern. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Bei dem Herzog Franz Joseph in Bayern, dem zweiten Sohn des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, der vor einigen Tagen an einer Halsentzündung erkrankt ist, ist seit Sonnabend eine heftige Angina hinzugetreten; sein Zustand ist ernst.

Heer und Flotte.

Das zweite Geschwader ist am Sonntagnachmittag 5½ Uhr von den Herbstmanövern wieder in Kiel eingetroffen. Das dritte Geschwader wurde im Laufe der Nacht erwartet.

Die zweite Torpedodivision feierte am Sonntag das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Vormittags 11 Uhr war eine Gedenkfeier auf dem Militärfriedhof, nachmittags wurde auf dem Exerzierplatz ein Sportfest abgehalten.

Das französische Pulver. Laut Zeitungsberichten hat die französische Regierung bei zwei schwedischen Fabriken 30 000 Kilogramm, und bei einer italienischen Fabrik 15 000 Kilogramm Schießpulver bestellt. Mit diesen ausländischen Pulversorten sollen demnächst Versuche angestellt werden.

Aus Groß-Berlin.

Kurzschluß. Gewaltige Detonationen am Brandenburger Tor in Berlin riefen am Sonnabendabend große Aufregung hervor, und allerlei vage Gerüchte waren verbreitet. Ein Halledraht der elektrischen Oberleitung war gerissen und auf einen gerade vorüberfahrenden Wagen der Straßenbahn gefallen. Durch Verbindung mit den stromführenden Teilen des Wagens war Kurzschluß entstanden, und dieser machte sich durch weithin wahrnehmbare Entladungen und mächtige Stichflammen bemerkbar, die bis in die Baumkronen des Tiergartens emporschossen. Die Insassen des dichtbesetzten Wagens verließen diesen in panikartiger Flucht und kamen, obgleich sie von Stichflammen aufs äußerste bedroht waren, wie durch ein

Wunder ohne Brandwunden davon. Einem Rettungswagen der Straßenbahn gelang es bald, durch Abstellen des elektrischen Stromes jede Gefahr zu beseitigen.

Aus aller Welt.

Raubmordversuch in Velten. In dem kleinen märkischen Städtchen Velten hat sich nächtlicherweile eine schwere Bluttat ereignet. Dort wurde am Sonnabend von zwei bisher noch nicht ermittelten Burschen der Vertreter der Patzenhofer Brauerei Otto Reinicke vor seiner Haustür überfallen, durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt und seiner Barschaft in Höhe von zirka 900 *M* beraubt.

Ein Zweihunderttausend-Mark-Defraudant entflohen. Der Buchhalter Heinrich Geb bei der Düsseldorfer Baufirma Gebrüder Steue feierte vor Jahresfrist das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma dadurch, daß er nach Unterschlagung von 200 000 *M* nach der Türkei flüchtete, wo er mit seiner Familie zum Islam übertrat und sich auf der Insel Prinkipo im Marmarameer niederließ. Er hatte dort eine schöne Villa erworben und hoffte nun seinen Raub in Ruhe und Frieden zu verzehren, wurde jedoch gelegentlich eines Berliner Bankraubes dort ermittelt und, nachdem er sein Vergehen eingestanden hatte, nach Düsseldorf ausgeliefert. Im Oktober sollte gegen ihn verhandelt werden. Am Sonnabend schützte er vor, daß er Zahnschmerzen habe, und sollte zum Zahnarzt geführt werden. Auf dem Wege dorthin riß er sich plötzlich los und entkam trotz sofortiger Verfolgung.

Auszeichnungen für die Retter bei dem Binzer Brückeneinsturz. Wie noch in frischer Erinnerung ist, haben bei der Einsturzkatastrophe der Binzer Landungsbrücke am 28. Juli d. J. die Offiziere und Mannschaften der gerade vor Binz liegenden Hochseeflotte heldenmütige Hilfe geleistet. Den tapferen Rettern sind jetzt, wie amtlich bekanntgegeben wird, Auszeichnungen verliehen worden. So erhielten u. a. den Königlichen Kronenorden vierter Klasse der Leutnant zur See v. Koppelow vom Stabe S. M. Linienschiff „Pommern“ und der Marine-Assistenzarzt Dr. Christel vom Stabe S. M. Linienschiff „Hessen“, die Rettungsmedaille am Bande: der Oberleutnant zur See Braune (Martin) und der Leutnant z. S. Gibsone vom Stabe S. M. Linienschiff „Hessen“, der Obermaschinistenmaat Paethe (Friedrich) von S. M. Linienschiff „Hessen“, der Obermatrose Margott (Adolf), die Matrosen Boska (Gustav) von S. M. Linienschiff „Preußen“ und Marquardt (Wilhelm) von S. M. Linienschiff „Pommern“, ferner ist eine Allerhöchste Belobigung erteilt: dem Marine-Ingenieurapplikanten Feilke (Karl) von S. M Linienschiff „Pommern“, den Marine-Ingenieuroberanwärtern Föge (Ernst), dem Leutnant z. S. v. Dewitz vom Stabe S. M. Linienschiff „Hannover“ und elf Matrosen.

Vernichtung eines Sägewerks. In Hernösand in Schweden wurde am Sonntag das Sägewerk Kramfors von einer Feuersbrunst heimgesucht, die die westlichen Lagerplätze in einer Länge von anderthalb Kilometer vollständig vernichtete. Das Feuer, das um 2½ Uhr nachmittags ausgebrochen war, war gegen 10 Uhr abends lokalisiert. Dreihundert Soldaten nahmen an den Löscharbeiten teil, der Schaden ist sehr beträchtlich.

Auffindung eines Selbstmörders nach 1½ Jahren. Der alleinstehende 70jährige Hauseigentümer Jean-Charles Guigneau in dem französischen Orte Perreux wurde seit vielen Monaten nicht gesehen. Da sein Haus jedoch verschlossen und durch ein Plakat als verkäuflich bezeichnet war, nahm man an, er sei verzogen. Schließlich schöpften die Nachbarn, von denen er sich nicht verabschiedet hatte, Verdacht. Die Polizei wurde verständigt und öffnete gewaltsam das Haus. Den Eintretenden drang ein entsetzlicher Geruch entgegen, und aus einem als Schlafzimmer dienenden Parterrezimmer stob eine Schar Ratten nach allen Richtungen auseinander. Auf dem Stuhl saß — ein Skelett. Der Leichnam Guigneaus war von den Ratten bis auf die Knochen abgenagt worden. Ein hinterlassener Brief enthielt seine Mitteilung, er hätte einen Schlaganfall erlitten und wollte nun freiwillig aus dem Leben scheiden. Der Brief war vom — 11. März 1911 datiert. Der alte Mann hatte sich, wie der Augenschein verriet, durch Kohlengase erstickt, denn mitten im Zimmer stand ein Kohlenofen, dessen Rohr abgenommen war.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordfrankreich. Unweit des Bahnhofes Caën in Nordfrankreich rannten am Sonntagabend zwei voll mit Ausflüglern besetzte Eisenbahnzüge gegeneinander. Hierbei wurden acht Personen getötet und dreißig mehr oder minder schwer verletzt.

Untergang eines Personendampfers. Wie aus Archangelsk gemeldet wird, ist am Sonntag auf der Dwina der Passagierdampfer „Obnowka“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem Schleppdampfer gesunken. Die Besatzung und ein Teil der Passagiere ist gerettet. Nach späterer Meldung sollen von den 150 meist dem Arbeiterstande angehörigen Passagieren 115 ertrunken sein.

Automobilunfall. Bei der jetzt in Rußland stattfindenden Großfürstin Viktoria-Automobilfahrt stürzte, nach einer Meldung aus Moskau, der als erster fahrende Automobilist Konschin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziel mit seinem Kraftwagen. Er geriet unter das Automobil und wurde getötet.

Panik in der Synagoge. In Terespol in Rußland entstand während eines Gottesdienstes in der dortigen Synagoge infolge einer aus einer umgefallenen Petroleumlampe herausschlagenden Flamme in der überfüllten Frauenabteilung eine Panik. Vier Frauen wurden erdrückt und 23 verletzt, unter ihnen drei lebensgefährlich.

Ein neuer Trust. Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist dort ein neuer Tabaktrust, der alle Sorten Tabakerzeugnisse verarbeiten wird, in der Bildung begriffen. Die neue Gründung wird über ein Kapital von fünfzig Millionen Dollar verfügen. Daniel Reid, der Präsident der Rock-Island Railroad Company und anderer großer Interessentengruppen, wird das Unternehmen unterstützen. Auf diese Nachricht hin hat man sich das Optionsrecht auf eine große Anzahl unabhängiger Tabakfirmen bereits verschafft.

Eine Höllenmaschine. Wie aus Saloniki gemeldet wird, fand ein Soldat der Streckenwache auf einer Brücke zwischen Kilindir und Doiran kurz vor Ankunft eines nach Konstantinopel fahrenden Postzuges eine Höllenmaschine, die am Gleise befestigt war. Der Zug wurde rechtzeitig zum Stehen gebracht, und der mitfahrende Hassan Tohsum Bey, früherer Mutessarif von Ipek, entfernte eigenhändig die Höllenmaschine, worauf der Zug die Fahrt fortsetzte.

50 000 Menschen ertrunken. Ein Lyoner Blatt veröffentlicht folgende Depesche des apostolischen Vikars für das östliche Tschekiang aus Ningpo: Am 16. September hat sich im Süden meines Vikariats ein unerhörtes Unglück zugetragen. Ein Taifun hat ganze Städte, unzählige Dörfer zerstört. 100 000 Familien sind ruiniert. 50 000 Menschen sind ertrunken. Der Schauplatz dieser jüngsten Taifunverheerungen ist eine der Küstenprovinzen des südlichen Chinas, die etwa elf Millionen Einwohner zählt. Der Haupthafenort ist das nicht weit von der Hangtschufu-Bucht liegende Ningpo, woher das oben erwähnte Telegramm des katholischen Missionars abgesandt worden ist. Das Land ist ungewöhnlich fruchtbar. Es ist klar, daß bei einer solchen Katastrophe die Angaben über die Zahl der Todesopfer nur ungefähr sein können. Auffallend ist, daß eine Bestätigung der Hiobspost des Missionars aus Ningpo noch von keiner Seite eingetroffen ist. Ein ähnliches Unglück hat bereits Anfang dieses Monats große Strecken des südlichen Chinas vernichtet und gewaltige Menschenopfer gefordert.

Kurze Auslands-Chronik.

Der 19. internationale Friedenskongreß in Genf, zu dem vierhundert Teilnehmer erschienen sind, wurde am Sonntag mit einem glänzenden Empfang eröffnet, bei dem der Präsident des Organisationskomitees Professor Favre die Begrüßungsansprache hielt.

Die internationalen Ballonwettflüge in Aarhus begannen am Sonntagabend mit einer Dauerfahrt. Von deutschen Ballons nahmen teil: „Continental II“, Führer Ingenieur Gericke, „Leipzig“, Führer Prokurist Wolf, „Otto Lilienthal“, Führer dänischer Korvettenkapitän Seidelin. Jeder Ballon führt einen Passagier. Die Luftfahrzeuge entflogen in südöstlicher Richtung.

Vermischtes.

Eine neue luxemburgische Münze. Man schreibt der „N. Pr. K.“: Die Münzeinheit in Luxemburg war bisher der Frank, der trotz der Zollalliance mit Deutschland auf Grund des Münzkartells, daß seinerzeit zwischen Luxemburg und den Ländern, die zu dem ehemaligen Zollverein gehörten, geschlossen wurde, beibehalten wurde. Die Rechnungen werden zwar in Frank aufgestellt, die Zahlungen dagegen erfolgen in Mark. An eigenem Gelde besaß der luxemburgische Staat bisher nur Nickelstücke im Werte von 10 und 5 Centimes und Kupfergeld im Werte von 2½ Centimes. Das Nickelgeld war neben deutschem und belgischem Nickelgeld im Verkehr. Dagegen werden Gold und Silber fast ausnahmslos durch deutsche Geldstücke repräsentiert, und die gelegentlich eingeführten belgischen und französischen Münzen werden auf dem Wege des Agios schnell wieder ausgeschieden. Die luxemburgische Regierung hat nun in der Absicht, den Aufschwung des Nationalgefühls, der beim jüngsten Thronwechsel zu beobachten war, weiter rege zu erhalten, der Handelskammer einen Vorschlag zugehen lassen, der darauf abzielt, nationale Silbermünzen im Werte von 2, 1 und ½ Frank im Gesamtbetrage von 2½ Millionen Frank prägen zu lassen. Da die Handelskammer sich in zustimmendem Sinne geäußert hat, wird nunmehr an die Ausführung der Münzreform geschritten werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Gandauer Eisenbahnunfall vor Gericht. Am 30. Juni d. J. hatte ein Breslauer Skatklub einen Ausflug gemacht. Bei der Rückkehr nach Breslau fuhren die Mitglieder in sechs Omnibussen in zwei Abteilungen zu je drei. Etwa 1½ Kilometer hinter Schmiedefeld wird die Berliner Chaussee im rechten Winkel von der Bahnstrecke Glogau-Breslau gekreuzt. Als die drei ersten Omnibusse herannahten, gelang es zwei von ihnen, über das Gleis hinüberzugelangen. Als der dritte Omnibus sich gerade auf den Schienen befand, wurden die Schranken von der Wärterbude aus geschlossen. In diesem Augenblick brauste der von Regen kommende Personenzug heran, der in den mit etwa 40 Personen besetzten Omnibus hineinfuhr und ihn vollständig zertrümmerte. Die Folgen waren schrecklich, fünf Personen wurden sofort getötet, weitere zwölf schwer verletzt, von denen noch sechs im Krankenhause gestorben sind. Dem Hilfsweichensteller Fritz Standke wurde zur Last gelegt, daß er die Schranken zu spät geschlossen hat. Er wurde jetzt von der Strafkammer in Breslau zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Prozeß Borchardt-Leinert. Der Beginn des Prozesses gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der am Montagvormittag vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin seinen Anfang nahm, mußte wegen Erkrankung eines Richters auf kurze Zeit ausgesetzt werden, bis ein Ersatzrichter zur Stelle war und die Verhandlungen beginnen konnten.

Eine vierköpfige Wildererfamilie. Die Strafkammer zu Memmingen verurteilte die beiden Brüder Johann und Joseph Hörmann, die auch in Amerika verschiedenes auf dem Kerbholz haben sollen, wegen Wilderns und verschiedener Einbrüche zu je acht Jahren Zuchthaus, einen jüngeren Bruder, Valentin Hörmann, zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus und die 60jährige Mutter wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis.

Der Himmelsportier und seine Tochter. Die 24 Jahre alte Kellnerin Kohler hatte einer 72 Jahre alten Rentnerin in Kempten, die vor dem Tode große Angst hatte, 8000 *M* abgeschwindelt, indem sie ihr einredete, daß ihr verstorbener Vater im Himmel als Portier angestellt sei und daher für die armen Seelen, die etwa noch im Fegefeuer braten müßten, manches erreichen könnte. Die alte Frau konnte von ihrem Aberglauben auch dann noch nicht abgebracht werden, als die Strafkammer in Kempten sich mit der Angelegenheit beschäftigte und die Schwindlerin zu zwei Jahren und sieben Monaten Gefängnis verurteilte. Das erschwindelte Geld hatte die Kellnerin zu Automobilfahrten mit ihrem Geliebten verwendet.

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

„Wirklich?“ rief sie, sich dichter zu ihm rückend, „wie sah sie aus?“

„O, sie war eine schöne und ausgezeichnete Frau, nur darauf bedacht, andere zu beglücken. Leider starb sie jung.“

„Das war ein Glück,“ meinte Ferrari spöttisch: „So hatte sie wenigstens keine Zeit, ihres Gatten überdrüssig zu werden, sonst — wer weiß?“

Fabios Blut begann zu wallen, als er diese cynischen Worte hörte. „Ich verstehe Sie nicht,“ entgegnete er mit scharfer Betonung. „Die Dame, von der ich sprach, lebte nach den Grundsätzen der Moral und des Wahrspruches: Noblesse oblige! Es scheint, daß die moderne Gesellschaft andere Anschauungen hat.“

Nina unterbrach ihn hastig, denn das Gespräch drohte eine unangenehme Wendung zu nehmen. „Hören Sie doch nicht auf Signor Ferrari, lieber Graf! Er spricht oft so unbesonnen, aber meint es nicht so. Mein verstorbener Gatte zankte sich deshalb oft genug mit ihm.“

„Lassen Sie ihn also und sagen Sie mir lieber, ob Sie meine kleine Stella sehen möchten. Oder sind Ihnen Kinder lästig?“

„Im Gegenteil, ich habe sie sehr gern!“ erwiderte Fabio sich beherrschend, obgleich ihm das Herz vor Sehnsucht brannte, sein Kind in die Arme zu schließen.

Gräfin Nina klingelte und befahl dem Mädchen, das erschien, die kleine Stella in den Salon zu bringen. Schon nach wenigen Minuten öffnete sich die Türe; langsam und schüchtern trat Fabios Töchterchen herein. Wie hatte sich das Kind in der kurzen Zeit verändert! Seine Wangen waren bleich und abgezehrt, auf dem klugen Gesichtchen lag ein Ausdruck von Furcht und Mißtrauen und der Blick der früher so fröhlichen, sonnigen Augen war vorzeitig ernst und resigniert. Die ganze Haltung der Kleinen war so gedrückt und befangen, daß Fabio sofort erriet, welcher Vernachlässigung und Zurücksetzung sie jetzt ausgesetzt war. Sie näherte sich zögernd, blieb aber auf halben Wege stehen, einen ängstlichen Blick auf Ferrari werfend, den dieser auffing und mit einem spöttischen Lachen beantwortete.

„Komm nur her, Stella!“ rief er dem Kinde zu, „Du brauchst Dich doch nicht zu fürchten! Einfältige Kleine, Du schaust mich an, als wäre ich der Riese im Märchen, der Dich zu seinem Mittagessen verspeisen will. Komm und sprich mit diesem Herrn — er kannte Deinen Papa.“

Bei diesen Worten verklärte sich Stellas Gesicht; sie kam herbei und legte ihre schmale Hand in diejenige Fabios, der bei der Berührung dieser kleinen, weichen Finger leicht zusammenzuckte. Er zog Stella freundlich an sich, hob sie auf seine Knie und streichelte ihr die blonden Locken. Die Kleine schien alle Schüchternheit verloren zu haben, denn sie saß mit zufriedener Miene da und schaute aufmerksam in das Gesicht des Grafen. Er hatte geglaubt, sie würde sich vor seiner dunklen Brille fürchten, aber dies war nicht der Fall; ernst und forschend hielt sie den Blick auf Fabio gerichtet. Und dann zuckte plötzlich ein heller Strahl über die kindlichen Züge; mit rascher Bewegung legte Stella beide Aermchen um den Hals des alten Mannes und küßte ihn. Ueberrascht von diesem unerwarteten Zärtlichkeitsausbruch, drückte Fabio sein Kind ans Herz, eifrig die Liebkosung Stellas erwidernd. Dann blickte er unsicher zu Nina hinüber. Hatte des Kindes sonderbares Benehmen keinen Argwohn in ihr erweckt? Doch nein, sie war völlig ahnungslos, keine innere Stimme sagte ihr, was der feine Instinkt Stellas zu erraten schien.

„Du bist ein liebes, kleines Mädchen!“ wandte er sich mit möglichst fremdklingender Stimme zu seinem Töchterchen. „Und Du heißt Stella? Wohl, weil Du selbst ein kleiner Stern bist?“

„Papa sagte es,“ erwiderte sie scheu und nachdenklich.

„Der arme Papa!“ warf Nina hier ein, ihr schwarzgerändertes Tuch an die Augen drückend. Er verwöhnte Dich, und gegen ihn warst Du nie so unartig wie gegen mich.“

Stellas Lippen zitterten, aber sie schwieg.

„Ist das wahr?“ fragte Fabio halb vorwurfsvoll. „Kannst Du wirklich unartig sein! Sterne sind immer gut, — sie weinen nie und sehen stets hell und freundlich aus.“

Noch immer schwieg Stella, nur ein tiefer Seufzer entrang sich der kleinen Brust. Ihr Köpfchen an Fabios Arm

Mitteilungen der Yoghurt-Centrale

Eine frohe Botschaft :: für Korpulente! ::

Es klingt fast widersinnig: „Der Yoghurt, das exquisiteste Nährmittel, das wir kennen, mit dessen Hilfe mit Leichtigkeit Gewichtszunahmen von 20 und mehr Pfund zu erzielen sind, ist unter gewissen Modifikationen auch imstande, ebenso grosse Gewichtsabnahmen herbeizuführen“ Und doch ist dies garnicht so widersinnig, wie es auf den ersten Blick aussieht. Man denke nur an den hohen Nährwert der Milch und die heute so beliebt gewordenen Entfettungskuren mit einer reinen Milchdiät. Jeder Arzt, der die von dem russischen Leibarzt Dr. Th. Carell bereits vor ca. 40 Jahren empfohlene Milch-Kur (die sogenannte Carell-Kur), sowie auch die von Professor Dr. E. Meschnikoff, dem berühmten Leiter des Pariser Instituts Pasteur, in die ärztliche Praxis eingeführte Yoghurt-Kur kennt, wird zugeben müssen, dass die Vereinigung beider Kuren die heute unter der Bezeichnung „Zehr-Majamin-Kur“ bekannt geworden ist, ein geradezu ideales Mittel bildet, nicht nur das überschüssige Fett zum Einschmelzen zu bringen und dadurch den starken Leib, die breiten Hüften, das hässliche Doppelkinn zu beseitigen, sondern gleichzeitig auch eine gründliche Blutreinigung und Blutverbesserung herbeizuführen, um damit in zahlreichen Fällen die Wiederkehr des Fettansatzes zu verhindern.

In der Tat hat sich die Zehr-Majamin-Kur im Sturme die Gunst der Aerzte erobert, und alle Korpulenten, die sie bisher anwandten, können von ihrer ebenso frappanten wie wohltuenden Wirkung nicht genug erzählen.

Wer sich für die ebenso zweckmässige wie unschädliche und dabei billige Kur, die ohne jede Anstrengung und ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann, interessiert — und jeder Korpulente sollte dies nicht nur aus kosmetischen, sondern auch aus gesundheitlichen Gründen tun — der lasse sich die aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hoch interessant geschriebene Broschüre „Die Entfettungskur der Zukunft“ kommen, die wir gegen Einsendung von M. 0,20 in Briefmarken nebst einer Probe von Zehr-Majamin jedem Interessenten ohne irgendwelche Kaufverpflichtung zugehen lassen. Es dürfte niemand bereuen, diese wichtige, manches Neue bietende Broschüre aufmerksam gelesen und die Probe versucht zu haben.

Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Litteratur der

Yoghurt-Centrale Dr. J. Schaffner & Co

Berlin-Grunewald

legend, schaute sie mit bittenden Augen zu ihm auf.

„Hast Du meinen Papa gesehen?“ fragte sie schüchtern. „Wird er bald wiederkommen?“

Ehe Fabio antworten konnte, herrschte Guido die Kleine zornig an. „Schwatz' keinen Unsinn, Baby! Du weißt, daß Dein Papa fortgegangen, weil Du ungezogen bist, und er kommt auch nie wieder. Er ist an einem Ort, wo es keine langweiligen kleinen Mädchen gibt, die ihn ärgern.“

O diese grausamen, unbedachten Worte! Fabio verstand nun den geheimen Kummer, der des Kindes Seele bedrückte; bei der geringsten Lebhaftigkeit oder Unart hielt man ihr dies wahrscheinlich vor; es war ihr tief zu Herzen gegangen und augenscheinlich dachte sie in ihrer kindlichen Weise darüber nach, was sie so Schlimmes getan, daß der Vater für immer von ihr gegangen war. Bei dieser Gelegenheit verriet sie jedoch nichts von ihren Gefühlen, sondern begnügte sich, einen stolzen geringschätzigen Blick auf Ferrari zu werfen, einen echten Romani-Blick, wie er auch dem Grafen eigen war. Guido bemerkte ihn und laut auflachend rief er: „Ganz wie ihr Vater! Es ist geradezu lächerlich, wie ähnlich sie ihm sieht! Nur eins fehlt noch, um diese Aehnlichkeit vollkommen zu machen!“ Damit erhaschte er eine Locke Stellas und legte sie ihr wie einen Schnurrbart über die Lippe. Die Kleine wehrte sich heftig; je mehr sie aber suchte sich zu verteidigen, je größer war Guidos Vergnügen, sie zu quälen. Nina rührte sich nicht bei diesem ungleichen Kampf, — sie lachte nur. Endlich legte Fabio seinen Arm um das arme kleine Wesen, und seine Entrüstung verbergend, sagte er ruhig: „Ein schönes Spiel, Signor Ferrari, besonders wo der Stärkere gegen den Schwächeren kämpft!“

Guido ließ mit gezwungenem Lachen von Stella ab, während der Graf sarkastisch fortfuhr: „Diese junge Dame wird sich rächen, wenn sie erwachsen ist. In der Erinnerung, wie sie als Kind von einem Manne geneckt wurde, wird sie dafür später alle Männer quälen. Meinen Sie nicht auch, Frau Gräfin?“ wandte er sich an Nina.

„Ich weiß es wirklich nicht, Signor!“ entgegnete sie mit kokettem Augenaufschlag. „Zu der Erinnerung an den einen Mann, der sie neckte, müßte auch der Gedanke an den anderen kommen, der so freundlich gegen sie war, — an Sie und dann würde es ihr vielleicht doch schwer werden, alle zu verdammen.“

Fabio fühlte das versteckte Kompliment, das sie ihm machte, und er dankte dafür mit einer stummen Verbeugung.

Da in diesem Augenblick der Diener das Essen anmeldete, so setzte der Graf sein Kind zu Boden, indem er ihm leise zuflüsterte, daß er es bald wieder besuchen werde. Alsdann führte er als geehrter Gast seine schöne Frau zu Tisch. Der Hausmeister, der schon im Dienst des alten Grafen Romani gestanden hatte, stellte sich hinter Fabios Stuhl, von Zeit zu Zeit einen neugierig forschenden Blick auf den Fremden werfend.

Der Tafel gegenüber hing das lebensgroße Bild von Fabios Vater.

„Finden Sie dies Porträt ähnlich?“ fragte Guido im Laufe des Gespräches.

„Außerordentlich! Ich entsinne mich so gut meines alten Freundes. Er war ein stolzer Mann!“

„Fabio war auch so stolz,“ fiel Nina ein. „So kalt und hochmütig!“

Hochmütig! Ihr Gatte entsann sich nicht, diese Eigenschaft besessen zu haben — gegen sie war er es auf jeden Fall nie gewesen — im Gegenteil, er hatte sich ihr stets nur als ergebener Sklave gezeigt. Etwas von diesem Gedanken klang durch, als er erwiderte: „Das überrascht mich zu hören! Der Stolz der Romani erschien mir immer ein nobler zu sein — auch gegen seine Untertanen war mein Freund stets leutselig.“

Ferrari lachte. „Da ist der alte Giacomo,“ rief er, dem Hausmeister zunickend. „Er kennt beide Romanis — fragen Sie ihn einmal um sein Urteil über Fabio.“

Der Graf drehte sich um und redete den Mann herablassend an: „Ihr Gesicht ist mir nicht bekannt, wahrscheinlich waren Sie noch nicht hier, als ich mit dem alten Grafen verkehrte.“

„Nein, Exzellenz!“ entgegnete Giacomo eifrig, „ich kam erst ein Jahr vor dem Tode der Gräfin, der Mutter des jungen Grafen, hierher.“

„Und Sie kannten ihren Gebieter von Kindheit an?“

„Ja, Exzellenz!“ nickte der Alte, den eine seltsame Unruhe zu befallen schien.

„Sie hingen sehr an ihm?“ fragte Fabio weiter, die Verwirrung des Mannes beobachtend.

„Exzellenz, ich wünsche nie einem besseren Herrn zu dienen! Er war die Güte selbst, — solch ein feiner, edler Herr! Mögen die Heiligen seine Seele behüten. Ich kann es manchmal nicht glauben, daß er tot ist, und seitdem bin ich auch gar nicht mehr derselbe. Fragen Sie nur die Frau Gräfin, — sie ist oft genug unzufrieden mit mir.“

Nina hatte die Augenbrauen leicht zusammengezogen und ihre Stimme klang hart, als sie sich zu dem Alten wandte: „Allerdings, Giacomo, Ihr seid in der letzten Zeit so vergeßlich geworden, daß es geradezu ärgerlich ist. Zwanzigmal muß man Euch dasselbe sagen.

Giacomo fuhr mit der Hand über die Stirn, seufzte und stellte sich schweigend wieder an seinen Platz.

Die Unterhaltung nahm hierauf ihren Fortgang. Nina bot ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, den Grafen zu fesseln; sie war lebhaft, anmutig, geistsprühend, — eine echte Weltdame, deren Mittel unerschöpflich sind, wenn sie zu gefallen sucht. Je freundlicher und zutraulicher sie aber gegen Fabio wurde, desto schweigsamer und verdrossener zeigte sich Guido. Er gab sich gar keine Mühe, dies zu verbergen, so daß Nina ihm schließlich eine Bemerkung darüber machte.

„Sie scheinen schlechter Laune zu sein, Guido!“ rief sie ihm zu, besann sich aber plötzlich, daß sie ihn bei seinem Vornamen genannt hatte. Sich entschuldigend zu Fabio wendend, erklärte sie diesem: „Wenn wir allein sind, sage ich Guido zu ihm, — er ist ja für mich wie ein Bruder.“

Guidos Augen flammten gefährlich auf, doch er schwieg, trotzdem Nina sich über seine Verstimmung lustig machte. Endlich hob sie die Tafel auf und ließ die Herren allein, sie auffordernd, eine Zigarre zu rauchen und dann mit ihr den Kaffee auf der Veranda einzunehmen.

Als sie das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Fabio zu seinem Gefährten. „Eine reizende und geistreiche Frau, diese Gräfin! Ich bewundere Ihren guten Geschmack, Signor!“

Guido fuhr heftig auf. „Was meinen Sie damit?“ —

„Nun, nun, warum so hitzig?“ beschwichtigte Fabio ihn, „Sie brauchen sich Ihrer Gefühle doch nicht zu schämen!“

„Wie, — Sie denken, daß — daß ich?“ gab Ferrari verwirrt zurück.

„Ich denke, daß Sie die Gräfin lieben! Und warum nicht. Es ist doch ganz recht so. Selbst der verstorbene Graf hätte seiner schönen Witwe kein besseres Los wünschen können, als daß sie einmal die Gattin seines besten Freundes würde. Erlauben Sie mir, auf den Erfolg Ihrer Liebe zu trinken!“ Und damit erhob er sein Glas.

Fortsetzung folgt.

Erstlingswäsche kaufen Sie vorteilhaft bei **H. G. Thöling** Kamen, Bahnhofstr.

Billiges Futter!

Torf- Kleie- Treber- | Melasse

zu haben bei

Th. Ostermann, Kamen, Bahnhof.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Salunderma“ rasche Hilfe.“ Ärztl. warm empfohlen Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form) In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.

„Warm zu empfehl. ist Zuckers Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W.“ à Stück 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 M (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (à 75 Pf. und 2 M) in Kamen: H. Jacobi, C. Müller und H. P. Thiel, Drogerien, in Bergkamen: H. Jacobi.

Ia. 6 bis 8 Wochen alte

Ferkel

hat billigst abzugeben

Schulze-Velmede

Gut Velmede bei Kamen.

— Ein —

Wohnhaus

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Z.

— Eine schöne —

Wohnung

an der Bahnhofstraße zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Näheres Bahnhofstraße 10.

Mein grosses Lager in

Oefen



renommiertester Systeme in jeder Preislage

bringe in empfehlende Erinnerung.

Viele hübsche neue Modelle.

Billigste Preisnotierungen.

Fr. Frieling

KAMEN.

Lieferung und Aufstellen gratis.

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit und Sandstein.

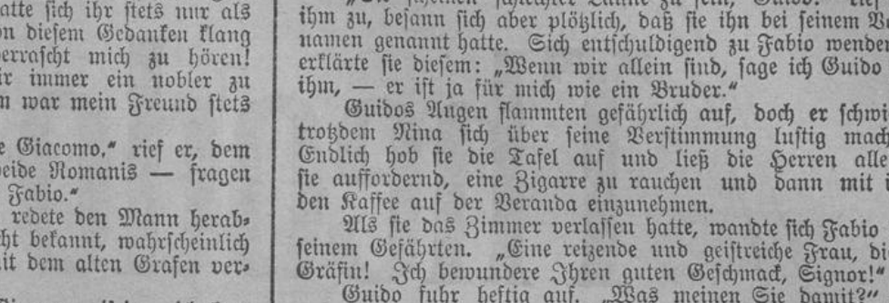
Putzt die Schuhe mit Globin



in Dosen a 20 Pf überall zu haben

Gesangbücher empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Donnerstag früh billige Fische!



Gebrüder Wolff, Kamen.

Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) M. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch

Hervorragendes Insertionsorgan.

Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.

Tägliche Unterhaltungsbeilage.



„National-Zeitung“

in Berlin.

Täglich erscheinendes

Nationalliberales Organ.

Erstes Berliner Morgenblatt

in der Provinz,

mit Letzten Nachrichten aus aller Welt, vorzüglichen politischen und Handels-Informationen. Ausführl. Sportberichte.

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner Blättern erst am nächsten Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezialinformationen.

Abonnement pro Quartal M. 4,95 pro Monat M. 1,65

Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlage der

National-Zeitung

Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Werter Herr!

Mein alter Beinschaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Rodterl. R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden. Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern von kleiner Beamtenfamilie per 1. Oktober oder 1. November zu mieten gesucht.

Näheres i. d. Exped. d. Z.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos Crême „Odin“, à M. 1,50.

Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie, Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Theodor Althoff
Dortmund.

In den nächsten Tagen: Eröffnung.

Das neue Haus geht seiner Vollendung entgegen. Tausend fleissige Hände regen sich, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, so dass die Eröffnung in aller Kürze erfolgen wird.

Ein Bau von monumentaler Pracht und vornehmem, gediegenem Styl ist erstanden, der sich den grössten modernen Warenhaus-Bauten Deutschlands würdig an die Seite stellen darf. Die neuzeitliche Innenraum-Kunst ist hier in so hervorrag. Weise angewandt, die Vebindung des alten Hauses mit dem neuen in so vollendeter Form durchgeführt, dass das Ganze als ein einheitlich geschaffenes Werk dasteht, welches zu einer behaglichen und angenehmen Einkaufsstätte werden wird.

Die einzelnen Abteilungen sind zum Teil um das Doppelte und Dreifache vergrössert, bequeme breite Passagen und helle, grosse Verkaufsräume gestatten einen unbehinderten, angenehmen Aufenthalt. Ganz aussergewöhnliche Sortimente, wie solche größer und reichhaltiger kaum geboten werden können. — die Auswahl nur bester, bewährter Qualitäten — die Festsetzung äußerst scharf kalkulierter Preise — der zwanglose freie Verkehr in meinem Hause werden der Firma auch weiter das Vertrauen erhalten, dessen sie sich bislang in allen Kreisen in so reichem Maße erfreuen durfte.